

**Freiburger Institut für angewandte Sozialwissenschaft e.V. (FIFAS)**

---

## Sozialraumanalyse Freiburg-Rieselfeld

Befragung zur Zufriedenheit der Bewohner/innen

Christine Schings

Freiburg im Breisgau, Februar 2011

Freiburger Institut für angewandte  
Sozialwissenschaft e.V. (FIFAS)  
Erasmusstr. 16  
79098 Freiburg

Tel.: 0761 – 28 83 64  
Fax: 0761 – 29 27 493  
Web: [www.fifas.de](http://www.fifas.de)  
E-Mail: [info@fifas.de](mailto:info@fifas.de)

# Inhaltsverzeichnis

<b>1. Hintergrund</b> .....	<b>5</b>
<b>2. Methodische Umsetzung</b> .....	<b>6</b>
2.1 Methodenwahl und Durchführung .....	6
2.2 Stichprobe.....	8
2.2.1 Wohnspezifische Merkmale .....	8
2.2.2. Soziodemographische Merkmale .....	9
<b>3. Ergebnisse der Fragebogenerhebung</b> .....	<b>12</b>
3.1 Zufriedenheit .....	12
3.1.1 Gründe für den Umzug nach Rieselfeld .....	12
3.1.2 Allgemeine Einschätzung.....	14
3.1.3 Zufriedenheit mit Teilbereichen.....	16
3.1.4 Gründe für die Zufriedenheit.....	20
3.1.5 Gründe für die Unzufriedenheit .....	25
3.2 Soziale und kulturelle Angebote .....	30
3.2.1 Einschätzung von Aufgaben der Stadtteilarbeit.....	30
3.2.2 Allgemeine Einschätzung der Angebote .....	31
3.2.3 Bekanntheit und Nutzungshäufigkeit .....	32
3.2.4 Positive Aspekte und Verbesserungsvorschläge .....	35
3.3 Öffentlicher Raum.....	43
3.3.1 Aufenthaltsorte im Stadtteil .....	43
3.3.2 Subjektives Sicherheitsempfinden im öffentlichen Raum .....	45
3.4 Zukünftige Themen .....	49
<b>4. Zusammenfassung der Ergebnisse</b> .....	<b>54</b>
<b>Literatur</b> .....	<b>57</b>
<b>ANHANG 1: Tabellen</b> .....	<b>60</b>
<b>ANHANG 2: Erhebungsinstrument</b> .....	<b>86</b>



## 1. Hintergrund

Das Rieselfeld gehört zur ersten Generation nachhaltiger Stadtteile im deutschsprachigen Raum.<sup>1</sup> Wie im Auslobungstext für den Städtebaulichen Wettbewerb niedergelegt, sollten für den neuen Stadtteil soziale und ökologische Nachhaltigkeitsziele gleichwertig nebeneinander gestellt werden.<sup>2</sup>

Die wesentlichen politischen Vorgaben thematisieren daher sowohl bauliche, ökologische, soziale und kulturelle Aspekte. Ein wichtiges Merkmal des Gesamtkonzeptes ist, dass sich das soziale und kulturelle Stadtleben von Projektbeginn an parallel zum baulichen Wachstum entwickeln sollte. Neben dem Anspruch, mit dem Modellprojekt städtebauliche, soziale und ökologische Akzente zu setzen, sollte die Planung für zukünftige gesellschaftliche Entwicklungen offen sein und im Sinne einer demokratischen Planung als Planen mit und nicht nur für den Bürger realisiert werden. Eine weitere politische Vorgabe war die Zielsetzung einer Mischung verschiedener Bevölkerungsgruppen, Wohn- und Eigentums- sowie Gebäudeformen. Als Hauptziele wurden neben der Bereitstellung von preiswerten Wohnungen die städtebauliche und ökologische Verträglichkeit sowie der Einklang von Erholung, Wohnen und Naturschutz formuliert. Vor dem Hintergrund, dass der Förderzeitraum des Modellprojektes Rieselfeld im Juni 2010 zu Ende ging stellt sich die Frage, wie zufrieden die Bewohnerinnen und Bewohner mit verschiedenen Aspekten des Wohnens und Lebens in ihrem Stadtteil sind und inwieweit ihrer Meinung nach die gesetzten Ziele des Modellvorhabens verwirklicht werden konnten.

Die Ergebnisse der vorliegenden Untersuchung ermöglichen einer Einschätzung der aktuellen Situation. Zudem können Anregungen für die weitere Entwicklung im Stadtteil gegeben werden: Sowohl aus der Bewertung unterschiedlicher Aspekte zum Leben und Wohnen als auch aus den von den Befragten geäußerten Verbesserungsvorschlägen und deren Kritik lassen sich Anregungen für die Stadtteilentwicklung ablesen. Darüber hinaus impliziert eine Befragung in der vorliegenden Form eine Identität fördernde Komponente. Sie bietet den Befragten die Gelegenheit, die thematisierten Fragestellungen zu reflektieren und sich mit konkreten Vorschlägen und kritischen Äußerungen einzubringen.

Wichtig für uns als Durchführende war es, dass bereits vor Beginn der Untersuchung die Erkenntnisse aus der Praxis in die Konzeption der Erhebung einbezogen wurden. Das Expertenwissen aus der Projektgruppe Rieselfeld, vertreten durch den ehemaligen Leiter der Projektgruppe Rieselfeld, Herrn Siegl sowie die im Stadtteil vorhandene Erfahrungen mit einer bürgernahen Stadtteilarbeit, repräsentiert durch Herrn Dr. Back von K.I.O.S.K. und Herrn Roessler vom B.I.V. trugen maßgeblich zur Entstehung des Fragebogens in seiner vorliegenden Form bei.

---

1 Siehe hierzu und im Folgenden: Siegl, K. / Kaiser, P., Stadt Freiburg im Breisgau Baudezernat Bauverwaltungsamt / Geschäftsstelle Rieselfeld (Hrsg.) (2002).

2 Ausschreibungstext der Stadt Freiburg im Breisgau (Hrsg.) (1991).

## 2. Methodische Umsetzung

In folgendem Abschnitt wird die Konzeption der Untersuchung und die der Auswertung zugrunde liegende Stichprobe skizziert. Für die Stichprobe stellt sich insbesondere die Frage, ob die Ergebnisse in Bezug auf die Verteilung nach Bauabschnitt, Wohnform und Wohndauer ein für den Stadtteil repräsentatives Sample abbilden.

### 2.1 Methodenwahl und Durchführung

Ziel der Untersuchung ist die Einschätzung der Zufriedenheit der Bewohnerinnen und Bewohner des Stadtteils auf der Grundlage empirischer Ergebnisse. Da zur Konzeption und zur Umsetzung wichtiger Konzeptionsmerkmale des Stadtteils bereits wissenschaftliche Begleitforschungen vorliegen<sup>3</sup>, war es uns wichtig, in der vorliegenden Untersuchung die Akteursperspektive zu wählen und die im Stadtteil lebenden Menschen zu ihren Erfahrungen zu befragen:

Wie zufrieden sind die Rieselfelder und Rieselfelderinnen mit dem Wohnen und Leben in ihrem Stadtteil und welche Gründe führen sie dafür an? Welche Akzeptanz genießen die sozialen und kulturellen Angebote im Stadtteil? Wie wird der öffentliche Raum genutzt und welche Themen schätzen die Bewohner/innen für die kommenden Jahre als besonders wichtig für die Entwicklung ihres Stadtteils ein?

Da die städtisch begleitete Phase der Quartiersentwicklung abgeschlossen ist, kann von einer summativen oder ex-post Evaluation gesprochen werden: Die Untersuchung hat weniger einen formativen (das Projekt begleitenden) Charakter sondern ist vielmehr der Versuch einer Wirkungsanalyse im Sinne der oben benannten Projektziele.<sup>4</sup>

Um einen möglichst repräsentativen Querschnitt der erwachsenen Wohnbevölkerung des Rieselfeldes zu erreichen und sich den genannten Fragestellungen sowohl qualitativ als auch quantitativ nähern zu können, wurde die Datenerhebung in Form einer teilstandardisierten, schriftlichen Befragung realisiert.

Aus den skizzierten Fragestellungen ergeben sich für den Fragebogen die folgenden Themenkomplexe:

---

3 Z.B. Back, C. (2005), Maier, K. / Sommerfeld, P. (2005), Drilling, M./ Blumer, D. (2009).

4 Zum Konzept der Evaluation bzw. Evaluationsforschung vgl. z.B. Kromrey, H. (2001)

1. Allgemeine Einschätzung der Zufriedenheit mit dem Wohnen und Leben im Rieselfeld
2. Einschätzung verschiedener Aspekte des Wohnens wie Spielmöglichkeiten, Infrastruktur, Anbindung an den ÖPNV, Öffentliche Sicherheit, Verkehrskonzept etc.
3. Beurteilung der sozialen und kulturellen Angebote im Stadtteil
4. Nutzung des öffentlichen Raums
5. Perspektiven für die zukünftige Entwicklung des Stadtteils
6. Soziodemographische Angaben

Das im Stadtplanungsamt und im Stadtteil vorhandene Expertenwissen floss im Rahmen mehrerer konzeptioneller Gespräche in die Fragebogengestaltung ein. Der in Absprache mit dem Leiter der Projektgruppe Rieselfeld, Herrn Siegl und Vertretern der Stadtteilarbeit im Frühjahr 2010 entwickelte, teilstandardisierte Fragebogen wurde Anfang Mai 2010 an alle Haushalte im Stadtteil verteilt. Um die Akzeptanz der Befragung zu gewährleisten und eine gute Rücklaufquote zu erreichen, wurde die Untersuchung zeitnah über den Verteiler der Stadtteilarbeit angekündigt.

Die Erhebungsphase lag zwischen dem 03.05.2010 und dem 30.06.2010. Die Auswertung des Fragebogens erfolgte mit dem Statistikprogramm SPSS. Die Antworten auf die offenen Fragen wurden kategorisiert und inhaltsanalytisch ausgewertet.<sup>5</sup> Insgesamt konnten 554 Fragebögen in die Auswertung einbezogen werden. Anzumerken ist, dass die Bögen zum einem großen Teil sehr ausführlich bearbeitet wurden, was bereits darauf verweist, dass viele Rieselfelder/innen ein starkes Interesse an der Entwicklung ihres Stadtteiles haben.

---

<sup>5</sup> Vgl. hierzu beispielsweise Mayring, P. (2002).

## 2.2 Stichprobe

Mit der teilstandardisierten, schriftlichen Fragebogenerhebung sollten möglichst viele erwachsene Bewohner/innen erreicht werden. Insgesamt wurden 3600 Fragebögen an die Haushalte in Rieselfeld verteilt und somit annähernd alle Haushalte erreicht. In die Auswertung einbezogen werden konnten 554 Fragebögen, was einem Rücklauf von knapp 20% entspricht. Im folgenden Abschnitt wird die Stichprobe unter Punkt 2.2.1 hinsichtlich der Merkmale Bauabschnitt, Wohndauer und Wohnform beschrieben, unter Punkt 2.2.2 werden die soziodemographischen Merkmale Alter, Geschlecht, Bildungs- und Familienstand sowie Haushaltsform aufgeführt.

### 2.2.1 Wohnspezifische Merkmale

#### Bauabschnitt

Sehr wichtig in Hinblick auf die Relevanz der Ergebnisse für den gesamten Stadtteil ist die Verteilung der Stichprobe nach Bauabschnitten. Wie die Tabelle zeigt, sind aus allen Bauabschnitten ausreichend Fragebögen vertreten, um vergleichende Analysen anstellen zu können. Die Verteilung nach Bauabschnitt entspricht in etwa der der Bewohner/innen in Rieselfeld, lediglich der 4. Bauabschnitt ist in der Stichprobe wesentlich stärker vertreten und somit überrepräsentiert.<sup>6</sup>

**Tabelle 1: In welchem Bauabschnitt (BA) wohnen Sie?**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	BA1	99	17,9	19,3	19,3
	BA2	98	17,7	19,1	38,4
	BA3	153	27,6	29,8	68,2
	BA4	163	29,4	31,8	100,0
	Gesamt	513	92,6	100,0	
Fehlend	k. A.	41	7,4		
	Gesamt	554	100,0		

<sup>6</sup> Laut fernmündlicher Auskunft von Herrn Dr. Back aus dem K.I.O.S.K., Stand Februar 2010, leben im 1. Ba 26% (2700 Einw.), im 2. BA 23% (2300 Einw.), im 3. BA 39% (4000 Einw.) und im 4. BA 12% (1200 Einw.) der Rieselfelder Bevölkerung (10200 Einw.).

## Wohndauer

Wie aus der Tabelle ersichtlich ist, ist auch die Zusammensetzung der Befragten nach Wohndauer heterogen. Der überwiegende Teil der Befragten zog zwischen 2000 und 2007 nach Rieselfeld (64%), aber auch die Gruppe derer, die in den ersten Jahren seit Bestehen des Projektes schon im Stadtteil lebten ist mit 16% ausreichend vertreten, ebenso wie diejenigen, die ab 2008 vor Ort wohnen (20%) und damit relativ neu zugezogen sind.

**Tabelle 2: Wohndauer nach Einzugsjahr in Prozent (n=553)**

1996-1999:	16
2000-2003	31
2004-2007	33
2008/2010	20

## Wohnform

Bezogen auf die Wohnform bildet die Stichprobe die reale Verteilung im Stadtteil von etwa einem Drittel Mietwohnverhältnissen und zwei Drittel Eigentumsverhältnissen ab.

**Tabelle 3: Wie wohnen Sie?**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Miete	180	32,5	33,7	33,7
	Eigentum	354	63,9	66,3	100,0
	Gesamt	534	96,4	100,0	
Fehlend	k. A.	20	3,6		
	Gesamt	554	100,0		

## 2.2.2 Soziodemographische Merkmale

### Alter

Betrachtet man das Alter der Befragten, so wird deutlich, dass knapp 60% von ihnen zwischen 31 und 50 Jahre alt sind. Die Befragten zwischen 51 und 60 Jahre sowie die über 60 Jährigen machen jeweils 16% der Stichprobe aus. Die ältere Generation ist somit prozentual ausreichend vertreten, um Aussagen über verschiedene Altersgruppen in der Auswertung zu berücksichtigen.

**Tabelle 4: Alter in Prozent (n=554)**

10-16 Jahre	1
17-20 Jahre	1
21-30 Jahre	8
31-40 Jahre	23
41-50 Jahre	36
51-60 Jahre	16
61-70 Jahre	8
Über 70 Jahre	7

**Geschlecht**

Gut zwei Drittel der Befragten (68%) sind weiblich, ein knappes Drittel (32%) männlich. Da die Bögen an alle Haushalte verteilt wurden, kann davon ausgegangen werden, dass diese Verteilung eine geschlechtspezifische Aufgabenverteilung widerspiegelt und dennoch die Interessen des gesamten Haushaltes vertreten sind.

Für die weitere Betrachtung der Ergebnisse ist von großer Bedeutung, dass sich die Stichprobe hinsichtlich der Merkmale Wohnlage, Wohndauer, Alter und Geschlecht der Befragten heterogen zusammensetzt. Es kann daher davon ausgegangen werden, dass die Untersuchungsergebnisse nicht nur die Meinung eines bestimmten Teils der erwachsenen Bevölkerung im Stadtteil wiedergeben, sondern als Stimmungsbild des gesamten Stadtteils gewertet werden können.

**Familienstand****Tabelle 5: Familienstand in Prozent**

Familienstand	Stichprobe (n=540)	Haushalte Rieselfeld 2009 <sup>7</sup> (n=8970)
Ledig	15	51
Zusammen lebend <sup>8</sup>	12	-
Verheiratet	62	41
Geschieden, getrennt	9	6
Verwitwet	2	2

<sup>7</sup> Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg FRITZ.

<sup>8</sup> Kategorie beim Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung nicht verfügbar.

Verglichen mit der Grundgesamtheit befinden sich in der Stichprobe mehr verheiratete Personen, dagegen liegt der Anteil der ledigen Befragten der Stichprobe unter der der Gesamtstichprobe.

### Haushaltsform

Das Rieselfeld weist in Bezug auf die Haushaltsform eine für ein Neubaugebiet typische Struktur mit einer großen Anzahl von Haushalten mit Kindern auf.

**Tabelle 6: Haushaltsform in Prozent**

Haushaltsform	Stichprobe (n=540)	Haushalte Rieselfeld 2009 <sup>9</sup> (n=3452/Haushalte)
Einpersonenhaushalte	13	25
Erwachsenenhaushalte (ohne K.) mit Kind(ern) (unter 18 J.)	31	29
	56	46

Wie aus der Tabelle hervorgeht, sind in der Stichprobe der vorliegenden Untersuchung die Einpersonenhaushalte seltener vertreten als in der Grundgesamtheit. Der Anteil der Erwachsenenhaushalte ohne Kind/er ist annähernd gleich. Haushalte mit Kind bzw. Kindern sind in der Stichprobe etwas stärker vertreten als in der Grundgesamtheit.

### Bildungsstand

Über den Bildungsstand der Rieselfelder Gesamtbevölkerung liegen zum Zeitpunkt der Erhebung keine Vergleichsdaten vor.

**Tabelle 7: Bildungsstand in Prozent (n=538)**

Ohne Abschluss	0,4
Volks/Hauptschule	5
Mittlere Reife	18
Fachhochschulreife	12
Abitur	63
Schüler/in	2

<sup>9</sup> Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg FRITZ.

### 3. Ergebnisse der Fragebogenerhebung

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Fragebogenerhebung dargestellt. Im ersten Abschnitt (3.1) wird die Zufriedenheit der Bewohner/innen mit dem Leben und Wohnen in ihrem Stadtteil thematisiert, unter Punkt 3.2 die Einschätzung der sozialen und kulturellen Angebote im Stadtteil. Der dritte Themenkomplex (3.3) beschäftigt sich mit Fragen des öffentlichen Raums. Unter Punkt 3.4 werden die von den Befragten für die Zukunft des Rieselfelds für wichtig befundenen Themen erläutert.

#### 3.1 Zufriedenheit

Der erste Themenblock des Fragebogens beschäftigt sich mit der allgemeinen Einschätzung der Zufriedenheit sowie mit den Gründen dafür, warum die Bewohner/innen mit dem Leben und Wohnen in Rieselfeld zufrieden oder unzufrieden sind. Zu Beginn des Fragebogens wurde thematisiert, warum die Befragten ins Rieselfeld gezogen sind.

##### 3.1.1 Gründe für den Umzug nach Rieselfeld

Befragt danach, aus welchem Grund/welchen Gründen sie nach Rieselfeld gezogen sind (geschlossene Frage mit möglichen Mehrfachnennungen), ergibt sich die folgende Verteilung:

**Tabelle 8: Zuzugsgründe in Prozent**

Naturnähe, Grünflächen	74
Anbindung ÖPNV	72
Stadtnähe	70
Schulen, Kindergärten	40
Soziale Kontakte/Nachbarschaft	27
Bewohnerstruktur	23
Verkehrskonzept	21
Soziale und kulturelle Angebote	20
Barrierefreiheit	11
Privates Gewerbe	5

Anschließend an die Antwortvorgaben konnten unter der Rubrik „sonstige Gründe“ weitere Angaben gemacht werden. Hervorzuheben sind vor allem die zahlreichen Nennungen zum Thema bezahlbarer Wohnraum, die Möglichkeit des Eigentumserwerbs sowie des günstigen städtischen Bauens. Hierbei wurde von einigen Befragten dezidiert die Möglichkeit des gemeinschaftlichen Bauens angeführt.

**Tabelle 9: „Sonstige Gründe“ (186 Nennungen)**

Günstiger, passender Wohnraum	68 Nennungen
Günstiger Eigentumserwerb	29 Nennungen
Baumöglichkeit (gemeinschaftliches Bauen N=9)	27 Nennungen
Familiäre/persönliche Gründe	23 Nennungen
Kinderfreundlichkeit	12 Nennungen
Atmosphäre im Stadtteil	8 Nennungen
Arbeitsplatznähe	8 Nennungen
Bauliche Gegebenheiten	7 Nennungen
Sonstiges	4 Nennungen <sup>10</sup>

Die am häufigsten benannten Beweggründe sind somit die Naturnähe, die Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr und die Nähe zur (Innen)Stadt. Auch der pädagogischen Infrastruktur für Kinder kommt ein großer Stellenwert zu. Bezieht man zudem die offen gegebenen Antworten unter der Rubrik „sonstige Gründe“ mit ein, so ist davon auszugehen, dass das Vorhandensein von günstigem Wohnraum und die Möglichkeit des kostengünstigen Bauens und Erwerbs von Eigentum weitere wichtig Beweggründe für die Ansiedlung im Rieselfeld sind.

Soziale Kontakte, die Bewohnerstruktur, das Verkehrskonzept und die sozialen und kulturellen Angebote im Stadtteil werden von einem Teil der Befragten als Grund für die Wahl angegeben, sind jedoch weniger häufig ausschlaggebend als die erstgenannten Kriterien. Immerhin 11% benennen die Barrierefreiheit als Grund für ihren Zuzug.

---

<sup>10</sup> „Gesamtkonzept“, „Umwelttechnik“, „beste Radverbindung in die Stadt“, „Nähe Autobahn und Bundesstraße“.

### 3.1.2 Allgemeine Einschätzung

Lediglich 1% der Befragten ist unzufrieden oder sehr unzufrieden mit dem Leben und Wohnen im Stadtteil. Der überwiegende Teil, nämlich 86% der Befragten ist zufrieden oder sehr zufrieden, weitere 13% geben bei der Frage nach der Zufriedenheit die Antwortkategorie teils/teils an.

**Tabelle 10: Zufriedenheit mit Leben und Wohnen in Rieselfeld**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	sehr zufrieden	221	39,9	39,9	39,9
	zufrieden	254	45,8	45,8	85,7
	teils/teils	73	13,2	13,2	98,9
	unzufrieden	3	,5	,5	99,5
	sehr unzufrieden	3	,5	,5	100,0
Gesamt		554	100,0	100,0	

#### Zufriedenheit nach Bauabschnitt

Betrachtet man die Einschätzung nach den einzelnen Bauabschnitten, so zeigt sich, dass die Zufriedenheit der Befragten im 3. und 4. Bauabschnitt etwas höher liegt als im 1. und 2. Bauabschnitt. Fasst man die Kategorien „sehr zufrieden“ und „zufrieden“ zusammen, zeigt sich eine Differenz zwischen dem 1. Bauabschnitt und den Bauabschnitten 2, 3 und 4.

**Tabelle 11: Zufriedenheit nach Bauabschnitten in Prozent (n=513)**

Bauabschnitt	sehr zufrieden	zufrieden	teils/teils	unzufrieden/ sehr unzufrieden
BA1	35	46	17	2
BA2	34	55	11	-
BA3	45	42	12	1
BA4	44	46	10	1

### Zufriedenheit nach Wohndauer

Die Bewertung der Zufriedenheit weist einen schwachen Zusammenhang mit der Wohndauer auf: die Befragten mit längerer Wohndauer weisen eine etwas höhere Zufriedenheit auf.

**Tabelle 12: Zufriedenheit nach Wohndauer in Prozent (n=553)**

Einzugsjahr	sehr zufrieden	zufrieden	teils/teils	unzufrieden/ sehr unzufrieden
1996-1999	45	45	9	1
2000-2003	44	45	10	1
2004-2005	38	49	13	-
2008-2010	34	44	21	1

### Zufriedenheit nach Wohnform

Eigentümer bewerten die Zufriedenheit etwas höher als diejenigen Befragten, die zur Miete wohnen.

**Tabelle 13: Zufriedenheit nach Wohnform in Prozent (n=534)**

Wohnform	sehr zufrieden	zufrieden	teils/teils	unzufrieden/ sehr unzufrieden
Miete	35	50	13	2
Eigentum	42	44	13	1

Betrachtet man die Zufriedenheit nach Alter, so zeigt sich, dass die Befragten zwischen 31 und 60 Jahren etwas zufriedener sind als die Altersgruppe der 21-30 Jährigen und die der Befragten zwischen 61 und 70 Jahren.<sup>11</sup>

<sup>11</sup> Da jeweils lediglich sieben Personen der Altersgruppe der 10-16 Jährigen und der 17-20 Jährigen angehören, werden für diese Altersgruppen keine prozentualen Vergleiche gezogen.

### 3.1.3 Zufriedenheit mit Teilbereichen

Um ein detailliertes Bild über die Zufriedenheit der Befragten zu erhalten, wurden zwanzig Teilbereiche zur Bewertung vorgelegt.<sup>12</sup> In der folgenden Tabelle sind die fünf Antwortkategorien „sehr zufrieden“, „zufrieden“, „teils/teils“, „unzufrieden“ und „sehr unzufrieden“ zu drei Kategorien zusammengefasst.<sup>13</sup>

Betrachtet man die Zufriedenheit der Bewohner mit verschiedenen Teilbereichen, so zeigt sich das folgende Bild:

**Tabelle 14: Zufriedenheit mit Teilaspekten des Lebens im Stadtteil in Prozent**

Teilaspekte		sehr zufrieden/ zufrieden	teils/teils	unzufrieden/ sehr unzufrieden
ÖPNV	(n=546)	96	3	1
Kindergärten etc.	(n=404)	94	5	1
Spielmöglich. Kinder	(n=469)	92	7	1
Umweltsituation	(n=532)	82	15	3
Soziale Kontakte	(n=504)	82	15	3
Mitgestaltung	(n=448)	82	15	3
Grünflächen	(n=545)	81	13	6
Soz./kult. Einrichtungen	(n=513)	79	18	3
Atmosphäre	(n=536)	75	22	3
Radwege	(n=499)	69	19	12
Angebot Senioren	(n=209)	68	27	5
Parkmöglichkeiten	(n=507)	68	21	11
Umgang Generationen	(n=466)	59	34	6
Öffentliche Sicherheit	(n=514)	55	36	9
Angebote Generationen	(n=246)	50	42	8
Angebot Jugendliche	(n=295)	47	39	14
Einkaufsmöglichkeiten	(n=547)	39	45	16
Regelung Autoverkehr	(n=539)	39	32	29
Sauberkeit	(n=548)	32	41	27
Gaststätten	(n=530)	30	43	27

<sup>12</sup> Fragebatterie in Anlehnung an die Freiburger Bürgerbefragung 2003.

<sup>13</sup> Die detaillierten Tabellen für die Zufriedenheit mit Teilbereichen befinden sich im Tabellenanhang.

Fasst man die gelisteten Aspekte inhaltlich zusammen, so lassen sich drei Teilbereiche ausmachen, die von den Befragten besonders positiv bewertet werden:

- Lage und Anbindung  
(ÖPNV, Umweltsituation, Grünflächen)
- Kinderfreundlichkeit  
(Angebot an Kindergärten und Kindertageseinrichtungen, Spielmöglichkeiten für Kinder draußen)
- Soziales Miteinander  
(Soziale Kontakte, Mitgestaltung, Soziale und kulturelle Einrichtungen, Atmosphäre im Stadtteil)

Die folgenden beiden Aspekte liegen im Mittelfeld der Beurteilungen:

- Infrastruktur  
(Radwege, Parkmöglichkeiten)
- Spezielle Angebote  
(Angebot an Einrichtungen für Senioren, Umgang Kinder, Jugendliche, Erwachsene)

Es folgen die drei Teilbereiche, die von den Bewohnerinnen am häufigsten problematisiert wurden:

- Angebot für bestimmte Zielgruppen  
(Generationenübergreifende Angebote, Angebote für Jugendliche)
- Gestaltung und Nutzung des öffentlichen Raums  
(Öffentliche Sicherheit, Sauberkeit auf Plätzen und Strassen, Regelung des Autoverkehrs)
- kommerziellen Angebote  
(Gaststätten, Restaurants, Einkaufsmöglichkeiten)

Es kann festgehalten werden, dass sozialräumliche Aspekte von den Befragten überwiegend positiv bewertet werden. Anzumerken ist, dass ein Teil der Kultur des öffentlichen Raums kritisch beurteilt wird. Deutlich wird auch, dass nach Meinung der Befragten Angebote für bestimmte Zielgruppen weiter ausgebaut werden sollten.

Im Folgenden wurden die Befragten gebeten, eine Einschätzung darüber abzugeben, inwieweit der Stadtteil ihrer Meinung nach den Bedürfnissen verschiedener Zielgruppen gerecht wird.<sup>14</sup>

**Tabelle 15: Einschätzung nach Eignung für verschiedene Zielgruppen in Prozent**

Eigenschaften		trifft völlig zu	trifft eher zu	teils/ teils	trifft nicht zu
familienfreundlich (n=543)		71	26	3	-
kinderfreundlich (n=527)		62	34	4	-
behindertenfreundlich(n=420)		40	50	9	1
frauenfreundlich (n=392)		31	51	17	1
seniorenfreundlich (n=333)		23	53	20	4
migrantenfreundlich (n=334)		20	50	26	4
jugendfreundlich (n=438)		17	35	38	10

Die Tabelle unterstreicht nochmals die Kinder- und Familienfreundlichkeit des Stadtteils: 97% der Befragten schätzen den Stadtteil als familienfreundlich, 96% als kinderfreundlich ein. Auffällig ist auch die positive Einschätzung der Behindertenfreundlichkeit: 90% der Befragten befürworten den Stadtteil als behindertenfreundlich. Etwas weniger häufig wird das Quartier als frauenfreundlich (82%), seniorenfreundlich (76%) und als migrantenfreundlich (70%) eingestuft. Die schlechteste Bewertung liegt hinsichtlich der Jugendfreundlichkeit des Stadtteils vor.

Vergleicht man die Ergebnisse mit der Einschätzung der Freiburger Bevölkerung, so zeigt sich, dass die Eigenschaften von der Gesamtstichprobe für Freiburg und den Befragten des Rieselfeldes deutlich unterschiedlich bewertet werden. Zu beachten ist dabei, dass sich die Bewertung der Befragten der Freiburger Bürgerbefragung nicht auf deren Wohnquartier, sondern auf die Gesamtstadt bezieht. Zum Vergleich sind in der nachfolgenden Tabelle lediglich die beiden Kategorien „trifft völlig zu“ und „trifft eher zu“ zusammengefasst und dargestellt. Die Eigenschaften „behindertenfreundlich“ und „jugendfreundlich“ wurden in der Freiburger Bürgerbefragung nicht abgefragt.

<sup>14</sup> Fragebatterie in Anlehnung an die Freiburger Bürgerbefragung 2003.

**Tabelle 16: Einschätzung nach Zielgruppen Rieselfeldbefragung und Bürgerbefragung**

Eigenschaften	Rieselfeldbefragung	Freiburger Bürgerbefragung <sup>15</sup>
familienfreundlich	97% (n=543)	64% (n=3049)
kinderfreundlich	96% (n=527)	58% (n=2954)
behindertenfreundlich	90% (n=420)	-
frauenfreundlich	82% (n=392)	69% (n=2827)
seniorenfreundlich	76% (n=333)	62% (n=2589)
migrantenfreundlich <sup>16</sup>	70% (n=334)	61% (n=2914)
jugendfreundlich	52% (n=438)	-

Die Einschätzung der aufgeführten Eigenschaften fällt im Rahmen der Rieselfeldbefragung insgesamt deutlich positiver aus als für das gesamte Stadtgebiet. Insbesondere die Werte für die Familien- und Kinderfreundlichkeit heben sich im Rieselfeld deutlich von der Gesamtbeurteilung für das Stadtgebiet ab.

<sup>15</sup> Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung (Hrsg.) (2005): Beiträge zur Statistik: Bürgerumfrage 2003 in Freiburg. Freiburg im Breisgau.

<sup>16</sup> In der Freiburger Bürgerbefragung heißt die Kategorie „ausländerfreundlich“.

### 3.1.4 Gründe für die Zufriedenheit

Die überwiegende Mehrheit der Befragten (91,5%, n=507) macht Angaben zu den Gründen für ihre Zufriedenheit mit dem Wohnen in ihrem Stadtteil. Insgesamt wurden 1330 Nennungen im Rahmen der offenen Frage erhoben und ausgewertet.

Fasst man die Ergebnisse auf die offene Frage inhaltsanalytisch zusammen, so werden – in der Reihenfolge der Häufigkeit der Nennungen - Angaben zu den folgenden Themenblöcken gemacht:

1. Soziales und kulturelles Leben
2. Lage
3. Infrastruktur
4. Kinderfreundlichkeit
5. Städtebauliches Konzept

Detaillierter aufgeschlüsselt ergibt sich die folgende Aufstellung für die Gründe der Rieselfelder/innen für ihre Zufriedenheit:

**Tabelle 17: Gründe für Zufriedenheit (n=507, 1330 Nennungen)**

<b>1. Soziales und kulturelles Leben</b>	<b>503</b>
a. Soziale und kulturelle Angebote	195
Angebote allgemein	67
Glashaus	53
Gemeinsame Kirche	22
Angebote Kinder u. Familien	22
Sportangebote	31
b. Soziale Kontakte	128
c. Heterogene Bevölkerungsstruktur	47
d. Atmosphäre im Stadtteil (Vielfalt, Lebendigkeit)	46
e. Engagement und Möglichkeit zur Mitgestaltung	37
f. Dorfgefühl/Dorfcharakter	26
g. Pionierstimmung	24

<b>2. Lage</b>	<b>303</b>
a. Naturnah <sup>17</sup>	85
b. Naturnah bei städtischem Charakter	49
c. Anbindung Naturschutzgebiet	46
d. Nähe Mundenhof	40
e. Grünflächen	33
f. Stadtnähe	21
g. Lage allg.	29
<b>3. Infrastruktur</b>	<b>196</b>
a. Anbindung ÖPNV	65
b. Einkaufsmöglichkeiten/ Dienstleistungen allgem.	46
c. kurze Wege	36
d. Markt	31
e. Infrastruktur allg.	18
<b>4. Kinderfreundlichkeit</b>	<b>184</b>
a. Öffentliche Angebote (Schule, Kita...)	48
b. Spielmöglichkeiten für Kinder (draußen)	46
c. Kinder- und familienfreundlich	43
d. Viele Kinder bzw. Familien	47
<b>5. Städtebauliches Konzept</b>	<b>136</b>
a. Bebauung/Architektur	62
b. Verkehrskonzept <sup>18</sup>	26
c. Gesamtkonzept des Stadtteils	18
d. Innenhöfe und Gärten	11
e. Wohnung/en, Balkon, Garten	9
f. Barrierefreiheit	6
g. Ökologisches Konzept	4
<b>6. Sonstiges<sup>19</sup></b>	<b>8</b>

17 Anbindung Naturschutzgebiet (N=46), Nähe Mundenhof (N=40), Grünflächen N=33).

18 Wenig Verkehr, Verkehrsberuhigung (N=13), Wenig (Auto) Lärm (N=6), Radwege (N=4), Parkplätze (N=3).

19 Tierfreundlichkeit (N=3), gut für Senioren (N=2), weniger konsumorientiert als im Stadtzentrum, hoher Eigentümeranteil, bezahlbare Miete.

Die Ergebnisse der offenen Frage nach Gründen für die Zufriedenheit der Befragten unterstreicht die geschlossen abgefragte Bewertung nach Teilaspekten. Auffällig ist jedoch, dass dem sozialen und kulturellen Leben bei den offen getroffenen Äußerungen ein besonders hoher Stellenwert zukommt: Über ein Drittel, nämlich 38% der Nennungen beziehen sich auf soziale und kulturelle Aspekte. Die Äußerungen der Befragten, von denen im Folgenden einige exemplarisch aufgeführt sind, unterstreichen die Vielfältigkeit des sozialen und kulturellen Lebens und seine Bedeutung für die Zufriedenheit der Bewohner/innen:

- „Das frische kulturelle Angebot im Stadtteil.“
- „Viele Angebote und Strukturen für Menschen jeden Alters.“
- „Die vielen ehrenamtlich organisierten Angebote.“
- „Angebote und Konzept des K.I.O.S.K.“
- „Kulturelle Einrichtungen.“
- „Das Glashaus als Mittelpunkt.“
- „Das Glashaus mit seinen verschiedenen Angeboten und freundlichen Mitarbeitern.“
- „Glashaus mit Bibliothek und Mittagstisch.“
- „Die gelebte Ökumene mit ihren Angeboten.“
- „Viele Möglichkeiten, Sport zu machen, z.B. Sport vor Ort, das ist billig und super.“
- „Ich kenne viele Menschen persönlich.“
- „Gemeinsame Interessen in der Nachbarschaft.“
- „Offenheit der Anwohner.“
- „Die Kontaktaufnahme gelingt leicht.“
- „Lebendige Nachbarschaft.“
- „Bewohnerstruktur: verschiedene Altersgruppen, Vielfalt der Nationen.“
- „Durchmischte Bevölkerungsstruktur (Schichten, Nationalitäten).“
- „Die Vielfalt der Generationen, Kulturen und Nationen.“
- „Es ist einfach schön, sich hier zu engagieren.“
- „Die sehr aktive Bevölkerung.“
- „Die Möglichkeit, sich auch im Kleinen zu engagieren.“
- „Keine Ideologie, der man folgen muss.“
- „Dörflicher Charakter, ohne dabei Fremde auszugrenzen.“
- „Das Dorf in der Stadt: jeder kennt jeden, soziale Kontrolle und soziales Netz.“
- „Naturnahe Urbanität.“
- „Jeder kennt jeden, aber ohne zu erdrücken.“
- „Spannend zu sehen, wie ein ganzer Stadtteil zusammenwächst.“
- „Dass alle Bewohner hier neu angefangen haben: es wächst eine neue Gemeinschaft.“

Ein knappes Viertel der Äußerungen bezieht sich auf die Lage des Stadtteils. Hier spielt für die Befragten vor allem die Naturnähe, aber auch der Aspekt der naturnahen Urbanität, nämlich der Mischung aus städtischem Lebensgefühl und „dörflicher“ Struktur eine große Rolle. Ebenso wird die gute Erreichbarkeit der Innenstadt angeführt. Zur Veranschaulichung auch zu diesem Themenkomplex einige Zitate:

- „Das Wohnen am Bach.“
- „Die Rosen im Stadtteilpark, viele Bäume, blühende Kastanien.“
- „Die vielen Schwalben, die es hier noch gibt und das frei zugängliche öffentliche Grün.“
- „Freizeitmöglichkeiten durch Naturnähe.“
- „Die Nähe zum Naturschutzgebiet ist für mich als Hundehalter super.“
- „Der 'Waldrahmen'.“
- „Blick auf den Schönberg.“
- „Die Anbindung an das Naturschutzgebiet und die vielen Grünflächen.“
- „Naturnähe bei guter Verbindung in die Stadt.“
- „Nahe, fahrradfreundliche Anbindung an die Stadt.“
- „Die Fahrradnähe zur Stadt.“
- „Ruhige Lage.“

Weitere wichtige Themenblöcke für die Zufriedenheit sind die Infrastruktur, die Kinderfreundlichkeit des Quartiers sowie das städtebauliche Konzept.

Die Angaben zur Infrastruktur verdeutlichen, dass das Konzept des Stadtteils der kurzen Wege nach Auffassung der Befragten in vieler Hinsicht erfolgreich verwirklicht werden konnte:

- „Es gibt alles, man muss nur zum Spezialarzt in die Stadt.“
- „Schule, Kindergarten und Mundenhof sind zu Fuß erreichbar.“
- „Rieselfeld als kleine Stadt, die alles in erreichbarer Nähe zu bieten hat.“
- „Alle wichtigen Geschäfte sind zu Fuß erreichbar.“
- „Zunehmend gute Cafés und Läden.“
- „Langsam Ansiedlung von vernünftigen Läden.“

Der Aspekt der Kinderfreundlichkeit zieht sich durch die verschiedenen Aspekte, ebenso wie die einzelnen Kategorien schwer trennscharf voneinander darzustellen sind. Vielmehr geht es um die inhaltlichen Kriterien, die die Befragten zum Ausdruck bringen. Nachfolgend dafür einige Beispiele:

- „Die gute Versorgung mit Betreuungseinrichtungen.“
- „Das pädagogische Konzept der städtischen Kitas und die guten Betreuungszeiten.“
- „Die Kinder können sich im Stadtteil selbst verabreden.“
- „Die vielen Spielplätze und Grünflächen.“
- „Kinder können auf der Strasse spielen und sich frei bewegen.“
- „Die Kinder können toll spielen und sich frei und (relativ) gefahrlos bewegen.“
- „Die Kinder können schon sehr selbständig losziehen.“
- „Dass die Kinder draußen auf der Strasse mit den Nachbarskindern spielen können.“

Schließlich wird auch das städtebauliche Konzept als Grund für die Zufriedenheit mit dem Wohnen und Leben im Stadtteil angeführt. Zustimmung findet insbesondere die Art der Bebauung, das Verkehrs- und das Gesamtkonzept.

*„Die hochwertige, freundlich wirkende und abwechslungsreiche Bauweise.“*

*„Abwechslungsreiche Architektur.“*

*„Größtenteils sehr sinnvolle Stadtplanung und Architektur.“*

*„Viele verkehrsberuhigte Bereiche.“*

*„Man merkt, dass dieser Stadtteil gut geplant wurde.“*

*„Die offene und überschaubare Planung des Viertels.“*

*„Wie der Stadtteil aufgebaut ist: Wohnkonzept mit viel Grünflächen.“*

*„Die durchdachte Gestaltung: Verkehrswege, Beleuchtung, Grünflächen.“*

*„Einheitliches Baukonzept für die Bauvorschriften im Stadtteil (zaunfrei, wenig Hochhäuser).“*

*„Die Häuser und Innenhöfe.“*

*„Dass Menschen mit handicap sich hier zurecht finden können.“*

### 3.1.5 Gründe für die Unzufriedenheit

Befragt danach, was Sie im Rieselfeld stört, äußerten sich 86% der Stichprobe (n=478) mit insgesamt 895 Nennungen, die in der Reihenfolge der Häufigkeit der Nennungen den folgenden Themenfeldern zugeordnet wurden:

1. Öffentlicher Raum
2. Verkehr
3. Infrastruktur
4. Soziales und kulturelles Leben
5. Architektur/Bauliches
6. Umweltbelastungen

**Tabelle 18: Gründe für Unzufriedenheit (n= 478 , 933 Nennungen)**

<b>1.</b>	<b>Öffentlicher Raum</b>	<b>299</b>
	a. Verschmutzung Strassen und öffentliche Plätze	157
	b. Gestaltung des öffentlichen Raums	59
	c. Lärm/Unruhe durch Jugendliche	52
	d. Vandalismus, Diebstahl	22
	e. Mangelnde Polizeipräsenz	5
	f. Fehlverhalten im Naturschutzgebiet	4
<b>2.</b>	<b>Verkehr</b>	<b>195</b>
	a. Mangelnde Verkehrssicherheit	111
	b. Zu viel Verkehr	53
	c. Falsches/wildes Parken	22
	d. Fehlende Parkplätze (Besucher und Anwohner)	6
	e. Anschlüsse VAG	3
<b>3.</b>	<b>Infrastruktur</b>	<b>158</b>
	a. Zu wenig Einkaufsmöglichkeiten <sup>20</sup>	81
	b. Zu viele „Billigläden“	27
	c. Fehlende Gastronomie	30
	d. Fehlende Sportangebote/Flächen	13
	e. Fehlende Fachärzte/Fachärztinnen	7

<sup>20</sup> Darin enthalten: fehlender Vollsortimenter (N=38).

<b>4.</b>	<b>Soziales und kulturelles Leben</b>	<b>112</b>
	a. rücksichtsloses Verhalten in der Nachbarschaft	32
	b. soziales Gefälle zwischen Bauabschnitten	26
	c. Bevölkerungsdichte	20
	d. Bevölkerungsstruktur zu homogen	13
	e. Fehlendes Engagement, „soziale Kälte“	10
	f. Fehlende Angebote/Räume für Jugendliche	8
	g. Angebote in den Schulferien	3
<b>5.</b>	<b>Bauliches</b>	<b>105</b>
	a. Architektur/ Art der Bebauung	45
	b. Aussehen Kirche	16
	c. Zu starke Nachverdichtung	15
	d. Tramturm	11
	e. Bauliche Mängel (Bauqualität)	10
	f. Baulärm	8
<b>6.</b>	<b>Umweltbelastungen</b>	<b>57</b>
	a. Mobilfunkantennen	30
	b. Lärm <sup>21</sup>	22
	c. Abgase/schlechte Luft	5
<b>7.</b>	<b>Sonstiges<sup>22</sup></b>	<b>7</b>

Als mit Abstand häufigsten Grund für Unzufriedenheit geben die Befragten die Verschmutzung von öffentlichen Plätzen, Strassen und Grünanlagen an. Auch die Gestaltung des öffentlichen Raums wird bemängelt, ebenso die durch Jugendliche verursachte Unruhe. Deutlich seltener werden Vandalismus und Diebstahl als Problem benannt.

Zur Illustration einige Antwortbeispiele:

*„Schlechte Platzgestaltung. Wo bleibt da der Anreiz zum Verweilen und Kontaktieren?“*

*„Schlecht gestalteter Stadtteilpark.“*

*„Ungepflegte Straßenzüge.“*

---

21 Autobahn (N=14), ZMF (N=3), Straßenbahn-Wendeschleife (N=2), Müllabfuhr, Gebläse Hausmeister, Fluglärm.

22 Schlechte Leitungsqualität Telefon/DS, der Name des Gebietes, Stadt kümmert sich nicht um Pflege der Innenhöfe, mangelnde Schneeräumung, gestreuter Splitt stört im Frühjahr beim Inliner fahren, Flohmarkttermine bei gleichzeitiger Konfirmation.

- „Phantasielosigkeit und Gestaltung der Rieselfeldallee.“
- „Es fehlen Bäume und Grün auf den Plätzen.“
- „Es fehlt ein gemütlicher zentraler Platz“
- „Versammlungen von Jugendlichen auf dem Marktplatz, Müll.“
- „Alkoholisierte und pöbelnde Jugendliche.“
- „Jugendliche, die Krach machen und teilweise Müll und Scherben hinterlassen.“
- „Der Unrat an den VAG-Haltestellen.“
- „Der viele Müll, der überall herumliegt.“
- „Glasscherben auf Spielplätzen.“
- „Zerkratztes Auto, zerstoche Reifen, Einbrüche, Saufgelage.“
- „Momentane Kriminalität: Reifen zerstoche, Scheibe eingeschlagen.“
- „Allgemein ist das Sicherheitsempfinden in den letzten Jahren gesunken.“
- „Dass die Leute das Naturschutzgebiet missachten.“

Nach den Belangen im öffentlichen Raum kommt den Themen „Verkehr“, „Infrastruktur“, „soziales und kulturelle Leben“ und „Bauliches“ etwa der gleiche Stellenwert zu.

Die Verkehrssicherheit ist in den Augen der Befragten ein wichtiges Thema, das kritisches Potential birgt, weiterhin werden zu hohes Verkehrsaufkommen und falsches bzw. wildes Parken angeführt.

- „Verkehrssicherheit: fehlende Zebrastreifen zwischen den Schulgebäuden.“
- „An der Kreuzung vom Maria-von-Rudloff Platz schwenken die Busse zu weit aus.“
- „Rücksichtsloses parken auf Gehwegen.“
- „Verkehrsführung: fehlender Kreisverkehr bei Pro Seniore.“
- „Tempo 30 wird nicht durchgesetzt.“
- „Fehlende Geschwindigkeitskontrollen.“
- „Zu viele Autos, auch geparkte, immer öfter Wohnmobile.“
- „Durchgangsverkehr.“
- „Überall abgestellte Wohnmobile und Wohnmobilanhänger.“
- „Unnötige Autofahrten von Jugendlichen durch das Wohnquartier um aufzufallen.“
- „Wild gewordene Radfahrer um den Stadtpark herum.“
- „Enge und unübersichtliche Tiefgaragenausfahrten“

Unter dem Aspekt Infrastruktur wird vor allem bemängelt, dass es zu wenige Einkaufsmöglichkeiten gebe. Eine wichtige Rolle spielen hier der Wunsch nach einem Vollsortimenter sowie eine qualitativ hochwertige Auswahl von Läden, die überwiegend aus Kleingewerbe bestehen soll. Geäußert wird auch das Fehlen bzw. der Wunsch nach mehr Gastronomie wie z.B. einer Kneipe mit Außenbereich.

- „Es fehlt ein Vollsortimenter.“
- „Fehlende Auswahl qualitativ hochwertiger Geschäfte, zu viele Ramschläden.“
- „Die Einkaufsmöglichkeiten sind beschränkt, Alnatura, Buchladen, Eiscafé und DM fehlt.“

- „Zu viele ‚Billigläden‘.“
- „Kein Postbankautomat, auf den ich 24 Stunden Zugriff habe.“
- „Gemütliche Eckkneipe mit Garten fehlt.“
- „Fehlende Möglichkeit, sich abends öffentlich zu treffen.“
- „Fehlende Stadtteilkneipe.“
- „Fehlende Räume und Angebote für Jugendliche.“
- „Betreten verboten für Jugendliche.“
- „Keine inklusiven Schul- und Freizeitangebote für Kinder mit Förderbedarf.“
- „Zu lange Wartelisten für Sportangebote, noch zu wenig Sportflächen.“

In Bezug auf das soziale und kulturelle Leben kritisieren die Befragten rücksichtsloses Verhalten im sozialen Umfeld, das Gefälle zwischen den Bauabschnitten sowie insgesamt die Bevölkerungsdichte am häufigsten. Das Fehlen von Angeboten wird eher selten angeführt und bezieht sich auf Angebote für Jugendliche und während der Schulferien.

- „Im Sommer oft viele laute Grillpartys und Holzkohlefeuer auf dem Balkon.“
- „Zusammenpferchen sozial Schwacher auf engstem Raum.“
- „Das Schichtgefälle, das zementiert wird durch die Aufteilung in Bauabschnitte.“
- „Lärm in der Nacht, Rasenmähen nach 20h.“
- „Grölende Menschen am Abend.“
- „Warum keine soziale Mischung in den vier Bauabschnitten?“
- „Schlechte Durchmischung bzw. große Unterschiede zwischen erstem und drittem und vierten Bauabschnitt.“
- „Sozial Benachteiligte sind nicht auf alle Bauabschnitte verteilt.“

Die Kritik an Baulichem bezieht sich vor allem auf die von einigen Befragten als eintönig charakterisierte Bauweise und auf die zu hohe und zu dichte Bebauung. Weniger häufig wird der Tramturm als Störfaktor angeführt sowie die teilweise schlechte Bausubstanz und der andauernde Baulärm thematisiert.

- „Dass verschiedene Häuser höher sind als andere: Sichtbeschränkung.“
- „Zu wenige Grünflächen zwischen den Häusern.“
- „Gleichförmige Bauweise.“
- „Die Architektur ist teilweise sehr eintönig, Häuser von der Stange.“
- „Zu kleine Innenhöfe.“
- „Zu viele 5-6stöckige Häuser.“
- „Baustopp wurde nicht eingehalten: es sollten noch Baulücken frei bleiben.“
- „Baulücken wären schöne Freiflächen.“
- „Die hässlichste Kirche der Welt, keine Atmosphäre.“
- „Viele Häuser im ersten Bauabschnitt sind schon ganz schön marode.“

Deutlich seltener als die vorab benannten Aspekte werden Umweltbelastungen in Form der Mobilfunkantennen, von Lärm und Abgasen benannt.

*„Mobilfunkmasten mitten im Wohngebiet.“*

*„Das furchtbar laute Quietschen der Straßenbahn in der Wendeschleife.“*

*„Der Lärm der Müllabfuhr.“*

*„Hohe Lärmbelästigung von Autobahn und Zubringer Mitte.“*

### 3.2 Soziale und kulturelle Angebote

Im Rahmen des Gesamtkonzeptes für das Rieselfeld kommt der Stadtteilarbeit und als ein wichtiger Aspekt der Angebotsstruktur im sozialen und kulturellen Bereich eine besondere Bedeutung zu. Im Sinne einer nicht nur ökologisch sondern auch sozialräumlich nachhaltigen Stadtteilentwicklung wurde ein spezielles Konzept „Quartiersaufbau Rieselfeld“ entwickelt.<sup>23</sup> Zentral für dieses Konzept ist der Begriff einer tragfähigen sozialen Alltagskultur, die mit den Leitziele Kommunikation, Integration und Partizipation ein Gemeinwesen fördern soll, die bürgerschaftliches Engagement begünstigt und in der Lage ist, „sozial Benachteiligten bzw. Menschen in schwierigen Situationen mit zutragen, sodass in diesem Gemeinwesen möglichst wenig Sozialarbeit erforderlich ist.“<sup>24</sup> Im folgenden Abschnitt wird der Frage nachgegangen, wie die Aufgaben der Stadtteilarbeit eingeschätzt werden, wie zufrieden die Befragten insgesamt mit der Angebotsstruktur sind, inwieweit ihnen die bestehenden Einrichtungen und deren Angebote bekannt sind und diese genutzt werden, was an den Angeboten positiv hervorgehoben wird und welche Kritik bzw. Verbesserungsvorschläge hinsichtlich der Angebote geäußert werden.

#### 3.2.1 Einschätzung von Aufgaben der Stadtteilarbeit

In Form einer geschlossenen Frage wurden die Befragten gebeten, vier Aufgaben der Stadtteilarbeit hinsichtlich ihrer Wichtigkeit zu bewerten.

**Tabelle 19: Einschätzung der Aufgaben der Quartiersarbeit in Prozent**

	sehr wichtig	wichtig	weniger wichtig	unwichtig
Gemeinschaft fördern (n=530)	58	37	5	0,2
Unterstützung Ehrenamt (n=529)	44	50	5	0,5
Vernetzung RF/ SV (n=516)	37	50	13	1
Meinungsbildung im ST (n=511)	29	52	15	4

Die beiden wichtigsten Aufgaben der Stadtteilarbeit bestehen nach Meinung der Befragten darin, die Gemeinschaft zu fördern (95% bewerten diese Aufgabe als sehr wichtig oder wichtig) und die Unterstützung von ehrenamtlichem Engagement (für 94% sehr wichtig oder

<sup>23</sup> Vgl. hierzu Maier, K. (2004).

<sup>24</sup> Ebenda S. 8.

wichtig). Die Vernetzung des Stadtteils mit der Stadtverwaltung wird von 87% der Befragten als wichtig bzw. sehr wichtig eingestuft und 81% der Stichprobe halten die Unterstützung der Meinungsbildung im Stadtteil für eine wichtige Aufgabe der Stadtteilarbeit.

### 3.2.2 Allgemeine Einschätzung der Angebote

Der überwiegende Teil der Befragten, nämlich 85% sind mit den Angeboten der sozialen und kulturellen Angebote zufrieden oder sehr zufrieden. Teilweise zufrieden sind weitere 15%. Lediglich 1% der Befragten gibt an, mit den Angeboten nicht zufrieden zu sein. Insgesamt beurteilen 95% der Gesamtstichprobe die Angebote, lediglich 5% der Befragten nehmen keine Beurteilung vor. Diese Ergebnisse verweisen auf den hohen Grad der Bekanntheit und Akzeptanz der Angebote im Stadtteil.

**Tabelle 20: Zufriedenheit mit Angeboten der sozialen und kulturellen Einrichtungen in Rieselfeld**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	sehr zufrieden	127	22,9	24,1	24,1
	zufrieden	318	57,4	60,5	84,6
	teils/teils	74	13,4	14,1	98,7
	unzufrieden	7	1,3	1,3	100,0
	Gesamt	526	94,9	100,0	
Fehlend	weiß ich nicht	22	4,0		
	k. A.	6	1,1		
	Gesamt	28	5,1		
	Gesamt	554	100,0		

#### Zufriedenheit mit den Angeboten nach Bauabschnitt

Die allgemeine Einschätzung der sozialen und kulturellen Angebote im Stadtteil weist keine nennenswerten Unterschiede nach Bauabschnitten auf. Fasst man die Kategorien „sehr zufrieden“ und „zufrieden“ zusammen, zeigen sich fast identische Bewertungen. Die Bewertung der Zufriedenheit nach Wohnform (Miete und Eigentum) ist ebenfalls annähernd identisch. Unterschiede zeigen sich bei der Betrachtung nach Alter: die sehr jungen Befragten zwischen 10 und 17 Jahren) und die Altersgruppe der 51-60 Jährigen sind etwas weniger zufrieden mit den Angeboten als die übrigen Altersgruppen.<sup>25</sup>

<sup>25</sup> Anzumerken ist, dass lediglich sieben Befragte in der Altersgruppe der 10-17 Jährigen in der Stichprobe vertreten.

### 3.2.3 Bekanntheit und Nutzungshäufigkeit

In einer weiteren geschlossenen Frage wurde thematisiert, ob die Angebote der im Stadtteil vertretenen Einrichtungen den Befragten bekannt sind und ob bzw. wie häufig diese von ihnen genutzt werden. Die folgende Tabelle zeigt die Bekanntheit der Angebote in den von uns vorgegebenen Einrichtungen.

**Tabelle 21: Bekanntheit der Angebote verschiedener Einrichtungen in Prozent (n=554)**

Angebote	bekannt	nicht bekannt
K.I.O.S.K. <sup>26</sup>	94	6
Kirche im RF	92	8
Mediothek	88	12
SVO <sup>27</sup>	85	15
Angebote Kindereinrichtungen	83	17
BIV <sup>28</sup>	82	18
Pro Seniore	82	18
FT von 1844	80	20
KjK <sup>29</sup>	79	21

Vergleicht man die Bekanntheit mit der Nutzung der Angebote, so zeigt sich das folgende Bild:

**Tabelle 22: Nutzung der Angebote in verschiedenen Einrichtungen in Prozent**

Einrichtungen	häufig	manchmal	selten	nie
K.I.O.S.K. (n=444)	26	46	21	7
Mediothek (n=437)	44	19	12	26
Kirche im RF (n=467)	20	35	24	22
Kindereinricht.(n=387)	45	17	13	25
SVO (n=407)	33	14	14	39
BIV (n=370)	7	21	23	49
FT von 1844 (n=386)	22	6	10	61
KjK (n=366)	4	11	19	66
Pro Seniore (n=365)	2	2	8	88

26 Kontakt, Information, Organisation, Selbsthilfe, Kultur

27 Sport vor Ort

28 BürgerInnenverein Rieselfeld

29 Kinder & Jugend im K.I.O.S.K.

Die Nutzung einiger Einrichtungen unterscheidet sich nach dem Wohngebiet der Befragten:

Die Kinder- und Jugendmediothek wird seltener von Befragten aus dem 1. und insbesondere dem 2. Bauabschnitt genutzt. Ebenfalls etwas seltener nutzen Bewohner/innen aus dem 1. und 2. Bauabschnitt das BIV, die SVO, den FT und die Angebote von Schulen und Kindertagesstätten. Das KJK wird seltener von Befragten des 2. Bauabschnitts als von Befragten der drei anderen Bauabschnitte in Anspruch genommen.

Im Anschluss an die geschlossene Frage bestand die Möglichkeit, in offener Form weitere Angebote anzugeben, von der 18% der Befragten Gebrauch machten. Folgende Angebote wurden von den Befragten genannt:

**Tabelle 23: Sonstige Angebote (n=98 , 121 Nennungen)**

<b>Stadtteilangebote</b>	<b>68</b>
Angebote über K.I.O.S.K	
Kino im Rieselfeld	11
Jazzlounge	7
Disco	7
Café im Glashaus	6
Flohmarkt	4
Stadtteilfest	4
Seniorencafé	3
Bachpaten	1
AK Naturschutz	1
Sonstige Angebote Glashaus	6
Markt (über BürgerInnenverein)	10
Angebote der Kirche	8
<b>Kommerzielle Angebote</b>	<b>32</b>
Musikschule, Musikalische Früherziehung	5
Café Lenz	5
Angebote im Pulz	4
Angebote USC	4
Rieselfeldmeile	3
Waldseilgarten	3
Rieselmesse	2
VHS	1
Sonstiges	5

<b>Öffentlicher Raum</b>	<b>18</b>
Mundenhof	6
Grünflächen, Natur, Naturschutzgebiet	3
Wald3eck	2
Freizeitgelände Opfinger Str.	1
Dach der Sporthalle	1
Sonstige Angaben öffentlicher Raum	5
<b>Private Initiative</b>	<b>3</b>
(private) Nachbarschaftsinitiativen	2
Hausgemeinschaft aktiv fördern	1

Die zusätzlich aufgeführten Angebote verdeutlichen nochmals den großen Zuspruch, den die unterschiedlichen Angebote im Stadtteil genießen. Die unter „Stadtteilangebote“ genannten Angebote beziehen sich überwiegend auf Initiativen, die sich unter dem Dach von K.I.O.S.K. gegründet haben – wie die Café-Gruppe, die Disco-Gruppe, die Flohmarktinitiative, die Jazzlounge und das Kino im Rieselfeld – an denen sich ein großer Teil der Mitarbeitenden ehrenamtlich beteiligen.<sup>30</sup>

Die aufgeführten kommerziellen Angebote von Kursanbietern und Gewerbetreibenden vor Ort zeichnen sich dadurch zum Teil aus, dass neben dem kommerziellen Aspekt auch in diese Aktivitäten ehrenamtliches Engagement eingebracht wird.

Interessant ist, dass die Befragten auch den öffentlichen Raum als Angebotstruktur wahrnehmen, da sie Grünflächen, Parks und das angrenzende Naturschutzgebiet unter dieser Fragestellung aufführen.

Festzuhalten ist, dass die verschiedenen Angebote im gesamten Stadtteil gut bekannt sind und rege genutzt werden, sei es das Kiosk, die Kinder- und Jugendarbeit, der BürgerInnverein, die Angebote der Kirchen, die vielfältigen Sportangebote und auch die kulturellen Angebote von Seiten der Kindereinrichtungen.

---

30 Eine Beschreibung der Initiativen und Gruppen im Rahmen der Stadtteilarbeit findet sich in: K.I.O.S.K. auf dem Rieselfeld e.V. (Hrsg.) (2010).

### 3.2.4 Positive Aspekte und Verbesserungsvorschläge

Um die Angaben zur Einschätzung der Stadtteilarbeit inhaltlich füllen zu können, wurden im Anschluss an die Frage nach der Zufriedenheit mit den Angeboten offen nachgefragt, was die Befragten an den Angeboten schätzen und was ihrer Meinung nach verbessert werden sollte.

Auf die Frage, was sie an den Angeboten gut finden, führen die Befragten zu einer bestimmten Qualität der Angebote an, zum anderen benennen sie Angebote, die ihnen besonders gefallen. Insgesamt äußerten sich knapp 60% der Befragten mit insgesamt 842 Nennungen zu den positiven Aspekten der sozialen und kulturellen Angebote im Stadtteil.

Im Folgenden werden die benannten positiven Qualitäten der Angebote dargestellt.

**Tabelle 24: Positive Aspekte der Angebote (177 Nennungen)**

<b>Vielfalt</b>	<b>74</b>
<b>Engagement/ Beteiligung/ Gemeinschaft</b>	<b>72</b>
Engagement/ Beteiligungsmöglichkeiten	37
Fördert Gemeinschaft	30
Vernetzung	5
<b>Niederschwelligkeit</b>	<b>25</b>
offen für alle	9
leicht zu erreichen	8
Bekanntmachung gut	5
kostengünstig	3
<b>Qualität</b>	<b>6</b>
Unkompliziert, flexibel, freundlich, kreativ	5
Barrierefreiheit	1

Besonders hervorgehoben wird von den Befragten die Vielfalt und Fülle der vorhandenen Angebote. Äußerungen wie „*Es ist für Jeden etwas dabei.*“, „*Abwechslungsreich.*“, „*(Das Angebot) spricht verschiedene Alters- und Interessensgruppen an.*“ Und „sehr professionelle und flächendeckende Angebotsauswahl- und Ausführung.“ seien stellvertretend für viele ähnliche Antworten genannt.

Ebenfalls herausragend sind die Äußerungen der Kategorie Engagement/ Beteiligung/ Gemeinschaft zu bewerten. Benannt wird das Engagement der professionellen und ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen, die Möglichkeit, sich selber zu engagieren, Kontakte zu knüpfen und sich zu treffen. Ein Befragter formuliert: *„Es gibt viele Mitmachmöglichkeiten, gute Perspektive für Zeiten mit weniger Job.“* Eine Bewohnerin hebt positiv hervor: *„Dass es viele Leute gibt, die Angebote durch Engagement ermöglichen.“* Und eine weitere Äußerung lautet: *„Dass sich Arbeitskreise um die Belange der Bürger kümmern. Danke.“*. Betont wird auch der die Gemeinschaft fördernde Charakter des sozialen und kulturellen Angebots, was an den folgenden Äußerungen exemplarisch deutlich wird: *„Der permanente Versuche, gemeinschaftliches Leben zu fördern.“*, *„Die Angebote fördern den Kontakt und die Gemeinschaft.“* und *„Das stete Bemühen engagierter Menschen, das Leben im Stadtteil zu vernetzen.“*. Benannt wird auch die Vernetzung der verschiedenen Einrichtungen.

Weitere Qualitäten der Stadtteilarbeit bestehen nach Meinung der Befragten darin, dass sie niederschwellig, das heißt nah, günstig, gut kommuniziert und offen für alle sowie qualitativ hochwertig ist.

In der folgenden Tabelle sind die Angebote dargestellt, die als positiv aufgeführt wurden.

**Tabelle 25: Angebote, die als positiv benannt wurden (664 Nennungen)**

<b>1. Angebote nach Veranstalter</b>	<b>578</b>
Angebote rund um K.I.O.S.K./ Glashaus	70
Kino im Rieselfeld	70
Café im Glashaus	57
Sportangebote	56
Mediothek	55
Disco/ Ü30 Party	38
Angebote der Kirchen	36
Flohmarkt	29
Stadtteilstadtteilfest/ Feste	25
Konzerte/ Musik	24
Angebote von Schulen und Kitas	21
BürgerInnenverein	15
Jazzlounge	13
Markt (über BürgerInnenverein)	13
Stadtteilzeitung/ Pinwand	13
Rieselfeldmeile	9
Ausstellungen im Glashaus	8
Infoveranstaltungen/ Vorträge	5
Vorlesetag/Bilderbuchkino	5

Rieselmesse	4
KjK	4
Aktionen („Respect“, „Sauberer Stadtteil“)	4
Arbeitsgruppen (Kino AG, Disco AG etc.)	2
Kinderfasching	2
<b>2. Zielgruppenspezifische Angebote</b>	<b>59</b>
Angebote für Kinder	27
Angebote für Senioren	13
Angebote für Migrant/innen, interkulturelle A.	7
Angebote für Jugendliche	6
Generationenübergreifende Angebote	3
Frauenspezifische Angebote	2
Angebote für Alleinerziehende	1
<b>3. Sonstige Angebote</b>	<b>27</b>
Alle Angebote	10
Öffentlicher Raum	6
Gesamtkonzept	4
Kurse	3
Musikschule	2
Volkshochschule	1
Pfadfinder	1
Pulz-Angebote	

Aus der Tabelle ist ersichtlich, welche bedeutende Rolle das Glashaus/ K.I.O.S.K. als zentrale Stelle und Veranstaltungsort für die Rieselfelder spielt: Allein 70 Nennungen beziehen sich allgemein auf Angebote des K.I.O.S.K. Nachfolgend einige Ausführungen aus den Fragebögen, die den Stellenwert unterstreichen und verdeutlichen, dass mit der Bezeichnung K.I.O.S.K. bzw. Glashaus sowohl die Funktion als Anlaufstelle, Begegnungsstätte, Veranstaltungsort und „Dienstleister“ (Café, Möglichkeit der Raumanmietung) verbunden ist:

*„K.I.O.S.K. als allgemeiner Ansprechpartner.“*

*„K.I.O.S.K. ist perfekt.“*

*„K.I.O.S.K. mit super Angeboten.“*

*„K.I.O.S.K.: Vernetzung/Zusammenarbeit Ehrenamt und Profis.“*

*„Räume und Angebote, damit Bewohner sich für das nachbarschaftliche Zusammenleben engagieren können.“*

*„Dass man öffentliche Räume privat nutzen kann.“*

*„K.I.O.S.K.: Team freundlich, hilfsbereit und kooperativ.“*

- „Das Glashaus mit Café, nutzbaren Räumlichkeiten, Veranstaltungen, Ansprechpartnern.“
- „Das Glashaus mit all seinen Angeboten als zentraler Treffpunkt.“
- „Das Glashaus als offenes Haus für alle.“
- „Diverse Begegnungsmöglichkeiten im Glashaus.“
- „Glashaus, K.I.O.S.K., vor allem die Beratungsangebote.“

Des Weiteren werden spezielle Angebote hervorgehoben, die im Glashaus angesiedelt sind. Eine wichtige Funktion kommt dabei für die Befragten dem Rieselfeldkino und dem Café im Glashaus zu. Beide Angebote werden sehr häufig lobend erwähnt. Stellvertretend für viele Äußerungen nachfolgend einige Beispiele:

- „Das Kino ist super unkompliziert, nette Atmosphäre.“
- „Kinoangebot: gute Filme, gemütliche Atmo.“
- „Kino im Rieselfeld: tolle Filme zu günstigen Preis.“
- „Das Café im Glashaus ist toll.“
- „Das Café ist eine sehr gute Einrichtung, wichtig für soziale Kontakte.“
- „Das Café und der hervorragende Mittagstisch.“

Für die weiteren positiv hervorgehobenen Angebote seien im Folgenden einige Beispiele genannt:

- „Großes sportliches Angebot.“
- „Günstige und unkomplizierte Mitgliedschaft im SVO.“
- „Dass es eine Mediothek gibt.“
- „Das sehr gute Angebot und die freundlichen Mitarbeiterinnen der Mediothek.“
- „Dass die Kirche viele Angebote für Kinder und Jugendliche hat.“
- „Sehr aktive Kirche. Lob an die Arbeit der beiden Pfarrer.“
- „BIV: Einsatz für die Belange der Rieselfelder.“

Abschließend einige Beispiele für die zielgruppenspezifischen Angebote, die als positiv eingeschätzt wurden:

- „Es wird den Kindern einiges an Unterhaltung geboten, gefällt ihnen.“
- „Seniorengesprächsrunde.“
- „Frauenfrühstück
- „Kann als Frau alleine hingehen.“
- „Kontaktversuche zu bestimmten Migrantengruppen: wichtig.“
- „Samowar und andere integrierende Einrichtungen.“
- „Verschiedene Feste, z.B. zum Ende des Ramadan.“
- „Angebot an Waldspielgruppen und Waldkindergärten.“
- „„Gute Schulen und Horteinrichtung.“

Im Folgenden wurden die Befragten gebeten, sich dazu zu äußern, was ihnen an den Angeboten nicht gefällt. Hervorzuheben ist, dass die Äußerungen auf diese Frage zum größten Teil aus Vorschlägen zur Ausweitung des vorhandenen Angebotes bestehen.

**Tabelle 26: Verbesserungsvorschläge soziale und kulturelle Angebote (210 Nennungen)**

<b>1. (mehr) Zielgruppenspezifische Angebote</b>	<b>103</b>
a. Angebote für Jugendliche und ältere Kinder	31
b. Angebote für Erwachsene	23
c. Angebote für junge Erwachsene	9
d. Angebote für Migrant/innen und interkulturelle A.	9
e. Angebote für ältere Menschen	8
f. Generationen übergreifende Angebote	7
g. Angebote für Alleinerziehende	4
h. Angebote für Singles oder Paare ohne Kinder	4
i. Angebote für Neuzuzüge	4
j. Integrative Angebote (beh.)	2
k. Angebote für Berufstätige	2
<b>2. Themen/Rubriken</b>	<b>57</b>
a. mehr Sportangebote	28
b. Mehr kulturelle Angebote allg.	11
c. Tanz/ Konzerte	7
d. Gemeinschaft fördernde Projekte	6
e. klassische Angebote (Musik, Literatur, Theater)	2
f. Sonstige Angebote <sup>31</sup>	3
<b>3. Strukturelle Merkmale</b>	<b>43</b>
a. Information/Kommunikation	20
b. Öffnungszeiten/Volumen	13
c. Wartelisten	6
d. Zugang erleichtern	2
e. Preise	2

<sup>31</sup> Medien- und Computernutzung, Übernachtungsmöglichkeiten für Gäste, Freiluftveranstaltungen.

#### 4. Weitere Verbesserungsvorschläge für das bestehende Angebot 7

Beim Mittagstisch kennzeichnen, was vegetarisch ist.

Eine Tafel mit Straßennamen an einem zentralen Platz aufstellen.

Internetseite interaktiv gestalten.

Kinderfasnacht: Saal nicht bestuhlen, größerer Raum, besseres Programm.

Volkshochschulangebote z.B. Sprachen (F für Anfänger und Fortgeschrittene), Yoga.

Bewohner für Mitarbeit interessieren: evt. Fragebogen zu deren Ressourcen für Rieselfeld.

Feuerwehrfest war zu laut. Feuerwehr hat Vorbildfunktion.

Die meisten der Verbesserungsvorschläge beziehen sich auf die Erweiterung des bestehenden Angebotes für bestimmte Zielgruppen und hier insbesondere die Gruppe der Jugendlichen:

*„Breites Angebot an alle Jugendlichen fehlt.“*

*„Rückzugsräume für unterschiedliche Jugendgruppierungen.“*

*„Einen eigenen Bereich fürs Wochenende oder einen eigenen Grillplatz für Jugendliche.“*

*„Treffpunkt für Jugendliche nach 20h am Wochenende fehlt.“*

*„Das Freizeitangebot für Jugendliche.“*

*„Jugendarbeit: Sportmöglichkeiten, Plätze, Räume, Disco, Konzerte für 14+.“*

Eine Erweiterung des Angebotes für Erwachsene und junge Erwachsene wird ebenfalls gewünscht. In diesem Zusammenhang wird häufig angeregt, das Angebot der Mediothek auch auf Erwachsene auszurichten:

*„Angebote für das „Mittelalter“.“*

*„Erwachsenenangebote tagsüber.“*

*„Bibliothek auch für Erwachsene.“*

*„Das Medienangebot für Erwachsene.“*

*„Lesungen für Erwachsene.“*

*„Angebote für junge Erwachsene“*

*„Mehr Angebote (Sport und Sprachen) für Menschen zwischen 20 und 30 Jahren.“*

Weitere zielgruppenspezifische Angebote vereisen auf den Wunsch nach interkulturell ausgerichteten Veranstaltungen, nach der Vergrößerung des Angebotes für ältere Menschen sowie solche, die den Austausch zwischen den Generationen stärken:

*„Einbindung anderer Kulturen in die kulturellen Veranstaltungen.“*

*„Russische Bevölkerung mehr einbeziehen.“*

*„Ü 50 Disco wäre nicht schlecht.“*

*„Unterricht für ältere Menschen (Computer etc.).“*

*„Vernetzung zwischen jung und alt, z.B. Kinder besuchen Senioren, Patenopa/Oma.“*

*„Noch bessere Vernetzung zwischen den Generationen (jung lernt von alt und umgekehrt).“*

*„Weiterentwicklung institutioneller Partnerschaften zwischen Kitas und pro Seniore?“*

Schließlich werden von einigen Befragten vermehrt spezielle Angebote für Alleinerziehende, Berufstätige, für Menschen ohne (bzw. mit bereits erwachsenen) Kindern, Angebote zur Integration neu zugezogener Bewohner/innen sowie inklusive Angebote nachgefragt:

- „Alleinerziehendentreff wieder einführen.“
- „Angebote für Alleinerziehende“
- „Angebote für allein lebende und berufstätige Menschen.“
- „Diashows/ Reiseberichte auch außerhalb des Seniorencafés abends für Berufstätige.“
- „Es fehlen Angebote für Paare ohne Kinder und Singles.“
- „Mittlere Altersgruppe ohne Familie braucht andere Begegnungsfelder.“
- „Familienausflüge anbieten? Fördert vielleicht die Gemeinschaft (Neuzuzüge).“
- „Aktionen zum Kennen lernen für Neubürger.“
- „Inklusive Angebote für Behinderte (z.B. Töpfern, Malkurse etc.).“
- „Mehr Angebote für behinderte Kinder, z.B. Rollstuhlsport oder Mobilitätskurse.“

Unter der Überschrift „Themen/ Rubriken kommt insbesondere den Sportangeboten ein großer Stellenwert zu:

- „Größere/ mehr Räume für Sportangebote des SVO.“
- „Mehr Sportangebote: Fußball und Leichtathletik.“
- „Fitnessstudio mit Kinderbetreuung.“
- „Sportangebot für Kinder könnte noch größer sein.“

Weitere Nachfragen beziehen sich auf verschiedene kulturelle Veranstaltungen:

- „Kulturelle Veranstaltungen, Diskussionen, Vorträge.“
- „Kreativkurse für Kinder, Jugendliche und Erwachsene (Ton, Malerei, Nähen).“
- „Monatlich Tanzabend Glashaus für alle Generationen Standard und Salsa mit DJ.“
- „Mehr Konzerte (Rock, Pop, Klassik)“
- „Öfter Putzaktionen, weil viel weggeschmissen wird.“
- „Ich vermisse klassische Konzerte (Orchester).“
- „Klassische Angebote sind eher selten (Literatur, Theater).“
- „Mehr Standardtanzveranstaltungen (Samstagabend).“
- „Freiluftveranstaltungen wie public viewing.“
- „Mehr Kontakte und Feste mit der Partnerstadt.“
- „Mehr Kunst im öffentliche Raum.“

Genannt werden auch Projekte, die die Gemeinschaft fördern:

- „Die Respect-Aktion sollte wiederholt werden, wichtig und nötig.“<sup>32</sup>

---

32 Vgl. hierzu: K.I.O.S.K. auf dem Rieselfeld (Hrsg.) (2009): „respect“. Dokumentation 2007-2009. Projekt des Stadtteilvereins K.I.O.S.K. Freiburg-Rieselfeld, Freiburg im Breisgau.

- „Gründung einer Nachbarschaftshilfe (wie z.B. Bürgerhilfe Maintal).“
- „Jobbörse wäre gut (Babysitten, Gardendienst, Putz- und Einkaufshilfe).“
- „Evtl. einen alternativen Stadtteiltag ohne Gewerbe, nur Vereine, Initiativen.“

Die benannten strukturellen Merkmale thematisieren vor allem den Wunsch nach einer verbesserten Kommunikation über die Angebote sowie eine Verlängerung der Öffnungszeiten verschiedener Einrichtungen:

- „Evtl. bessere Aufklärung, wie man teilnehmen kann.“
- „Information/Kommunikation der Angebote.“
- „Schwarzes Brett für sämtliche Angebote im Rieselfeld (was ist wann los?).“
- „Deutlicher auf Angebote aufmerksam machen, z.B. Mittagstisch für Alleinerziehende.“
- „Angebote am Wochenende.“
- „Angebote für Schulferien fehlen.“
- „Treffpunkt Glashaus: Öffnungszeiten Café.“
- „Es wäre schön, wenn es auch während der Ferien Essen im Glashaus geben könnte.“
- „Interessante Angebote in den Schulferien.“
- „Café im Glashaus auch abends öffnen, wäre toll.“
- „Mittagstisch im Glashaus auch Montag und Freitag.“
- „Mediothek erweiterte Öffnungszeiten, ein Tag bis 19h.“

Besonders hervorgehoben werden von den Befragten die Vielzahl und Vielfalt der Angebote, das Engagement der Mitwirkenden sowie die Möglichkeiten der Beteiligung. Ebenfalls wichtig ist ihnen die Niederschwelligkeit und Bezahlbarkeit der Angebote. Die Antworten enthalten viel Lob für das bestehende Angebot und unterstreichen die zentrale Rolle des K.I.O.S.K. bzw. Glashauses als Begegnungs- und Veranstaltungsort. Die große Anzahl der angeführten Angebote, die den Befragten gefallen, verweist auf die Akzeptanz und die zahlreiche Nutzung der Angebotsstruktur und die hohe Zufriedenheit mit vielen Angeboten. In Zusammenhang mit den Angeboten wird immer wieder erwähnt, dass ihnen eine wichtige Funktion für die Kommunikation im Stadtteil und die Möglichkeit des Mitwirkens auch auf niederschwelligem Niveau zukommen. Die Ergebnisse verweisen auf die gelungene Initiierung und Etablierung einer Gemeinwesenarbeit, wie sie in der Gesamtkonzeption vorgesehen ist.

Hervorzuheben ist, dass auf die Frage danach, was den Befragten an den Angeboten nicht gefällt, hauptsächlich der Wunsch nach einer Ausweitung des bestehenden Angebotes geäußert wird. Gewünscht wird vor allem der Ausbau der Angebote für Jugendliche, aber auch für Erwachsene und weitere Zielgruppen. Als Kritikpunkte wurden von einigen Befragten angeregt, die Kommunikation über das Angebot zu verbessern, die Öffnungszeiten für bestimmte Angebote zu erweitern sowie die Wartelisten für Sportveranstaltungen abzuschaffen.

### 3.3 Öffentlicher Raum

Seit Beginn der 70er Jahren ist die städtische Entwicklung davon geprägt, dass die Verkehrsfunktion über die Aufenthaltsfunktion gestellt wurde und der Individualverkehr stark an Bedeutung gewann. Als Resultat der beschriebenen Entwicklungen nahm die Anzahl der städtischen Brachen und Freiflächen systematisch ab.<sup>33</sup> Dem städtischen öffentlichen Raum kommt aber als Ort der gesellschaftlichen Teilhabe, des Austauschs und des bürgerlichen Verhaltens ein hoher Stellenwert zu.<sup>34</sup>

Im Rahmen der Entwicklung des Stadtteils Rieselfeld bot sich die Möglichkeit, die Gestaltung des öffentlichen Raumes derart in die Gesamtkonzeption einzubeziehen, wie es in bestehenden innerstädtischen Gebieten schwer möglich ist. In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, welche Orte im öffentlichen Raum von den Befragten und deren Familienmitgliedern aufgesucht werden und wie sich die Aufenthaltsqualität bzw. das subjektive Sicherheitsempfinden im Stadtteil charakterisieren lässt.

#### 3.3.1 Aufenthaltsorte im Stadtteil

Im Rahmen der geschlossenen Frage nach den Aufenthaltsorten wurden elf Orte vorgegeben.

**Tabelle 27: Aufenthaltsorte im Stadtteil in Prozent**

		häufig	manchmal	selten	nie
Naturschutzgebiet	(n=527)	67	27	4	2
Mundenhofstrasse	(n=518)	50	35	12	3
Maria von Rudloff-Platz	(n=521)	49	36	10	5
Spaziergang durchs Quartier	(n=520)	48	38	10	4
Mittlere Grünspace	(n=508)	25	41	22	12
Stadtteilpark	(n=493)	17	36	34	13
Geschwister-Scholl-Platz	(n=515)	19	26	32	23
Wald3eck	(n=482)	17	36	27	20
Innenhöfe	(n=496)	17	24	24	35
Drachenspielplatz	(n=487)	5	14	31	50
Matthilde-Otto-Platz	(n=448)	1	3	17	79

33 Vgl. hierzu Feldtkeller (2001), Sennett (1996).

34 Feldtkeller (1996). Zum Verhalten im öffentlichen Raum siehe Goffman (1971).

Die Antworten der Befragten weisen darauf hin, dass dem Naturschutzgebiet und der Mundenhoferstrasse ein besonderer Stellenwert als Aufenthaltsort zukommt. Im Naturschutzgebiet halten sich 94% der Befragten häufig oder manchmal auf, in der Mundenhoferstrasse 85% von ihnen. Den Stadtteilpark und das Wald3eck nutzt jeweils gut die Hälfte der Befragten (53%) öfter.

Weiterhin wird ersichtlich, dass der Maria-von-Rudloff Platz als der zentrale Platz von 85% der befragten Rieselfelder/innen (häufig oder manchmal) frequentiert wird, etwa ebenso viele Befragte (86%) machen häufig bzw. manchmal einen Spaziergang durch ihr Quartier. Die mittlere Grünspange wird von 65% der Befragten genutzt. Dagegen werden der Geschwister-Scholl-Platz und insbesondere der Matthilde-Otto-Platz deutlich seltener genutzt.

Im Anschluss an die vorgegebenen Orte wurde offen abgefragt, ob es weitere öffentliche Außenräume gibt, in denen sich die Befragten aufhalten.

#### **Tabelle 28: Weitere öffentliche Räume (115 Nennungen)**

Natur bzw. naturnahe Orte	68 Nennungen
Spielplätze	27 Nennungen
Strassen und Plätze	20 Nennungen

Unter die Kategorie „Natur bzw. naturnah“ fallen Äußerungen wie „Der Wald“, „Feld- und Waldwege“, „das gesamte Waldgebiet“, „Neunaugenbach“, „Opfinger See“, „Der Mundenhof“.<sup>35</sup>

Die Kategorie Spielplätze subsumiert verschiedene öffentliche Spielplätze, darunter auch schulische Flächen wie den Spielplatz der Clara Grunewaldschule oder das Außengelände des Kepplergymnasiums.

Eine wichtige Ergänzung für frequentierte öffentliche Räume finden sich unter der Kategorie Strassen und Plätze, nämlich der Hinweis auf die Wichtigkeit der (Spiel)Strasse vor dem Haus oder ganz in dessen Nähe.

---

35 Zur Bedeutung des Mundenhof als städtischer öffentlicher Raum vgl. Schings, C. (2007): Unter den Besuchern des Tier- und Naturerlebnisparks sind Bewohner aller Freiburger Bezirke, Besucher aus dem Rieselfeld sind überdurchschnittlich oft vertreten.

### 3.3.2 Subjektives Sicherheitsempfinden im öffentlichen Raum

Im zweiten Schritt gingen wir der Frage nach, ob es Orte im öffentlichen Raum gibt, die die Befragten als unangenehm und/oder bedrohlich empfinden.

Über die Hälfte der Befragten (53%) geben an, dass es im Stadtteil Orte gibt, die für sie oder für Mitglieder ihrer Familie unangenehm und/oder bedrohlich sind.

**Tabelle 29: Gibt es Orte, die Sie als unangenehm und/oder bedrohlich empfinden?**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	ja	287	51,8	53,0	53,0
	nein	254	45,8	47,0	100,0
	Gesamt	541	97,7	100,0	
Fehlend	k. A.	13	2,3		
	Gesamt	554	100,0		

Befragte, die Kinder haben und hier insbesondere diejenigen mit Kindern bis 12 Jahren beantworten diese Frage häufiger mit ja als Befragte ohne Kinder. Mit steigender Anzahl der Kinder erhöht sich auch das Gefühl von Unwohlsein und Unsicherheit im öffentlichen Raum.

**Tabelle 30: Unangenehme und/oder bedrohliche Orte nach Anzahl der Kinder zwischen 0 und 12 Jahren in Prozent (n=538)**

Anzahl Kinder im HH		ja	nein
ohne Kind	(0-12 J.)	45	55
ein Kind	(0-12 J.)	58	42
zwei Kinder	(0-12 J.)	65	35
drei Kinder	(0-12 J.)	68	32
vier oder mehr Kinder	(0-12 J.)	75	25

Die Einschätzung der Befragten zwischen 31 und 40 Jahren (58% antworten mit ja) sowie der zwischen 41 und 50 Jahren (62% antworten mit ja) ist kritischer als die der anderen Altersgruppen. Sicherlich ist das auch darauf zurückzuführen, dass in dieser Altersspanne häufiger als bei den jüngeren und älteren Befragten Kinder in der oben genannten Altersgruppe im

Haushalt leben. Befragte über 50 Jahre beurteilen die Frage deutlich seltener mit ja, empfinden also den öffentlichen Raum als weniger unangenehm und/oder bedrohlich.<sup>36</sup>

Eigentümer/innen beurteilen die Gefahren und Unannehmlichkeiten an bestimmten Orten im öffentlichen Raum mit 58% bejahenden Antworten kritischer als Mieter/innen (43% antworten mit ja). Auch hinsichtlich der Bauabschnitte lassen sich Unterschiede in der Beurteilung feststellen. Am kritischsten wird die Aufenthaltsqualität des öffentlichen Raums von Befragten des vierten Bauabschnitts eingeschätzt, am positivsten im ersten Bauabschnitt.

**Tabelle 31: Unangenehme und/oder bedrohliche Orte nach BA in Prozent (n=511)**

Bauabschnitt	ja	nein
BA1	47	53
BA2	50	50
BA3	54	46
BA4	61	39

Im Anschluss an die geschlossene Frage baten wir die Befragten, diejenigen Orte zu nennen, die sie in ihrem Stadtteil als unsicher und/oder unangenehm einstufen. Angaben zu dieser Frage machten 47% der Befragten.

Da in vielen Fällen Angaben zu der Art der Störung gemacht wurde, erfolgt die Auflistung sowohl nach Ort als auch nach der Art der Beeinträchtigung.

**Tabelle 32: Orte und Art der Beeinträchtigung, die als unangenehm und/oder bedrohlich empfunden werden (n=258, 330 Nennungen)**

<b>Verschmutzung, Unruhe</b>	<b>281</b>
Maria-von-Rudloff-Platz	96
Geschwister-Scholl-Platz	70
Spielplätze, Parkanlagen (z.B. Drachenspielplatz, Stadtteilpark, Walddreieck)	65
Straßenbahnhaltestellen	28
Plätze und Strassen allgem.	10
Rieselfeldallee	6
Innenhöfe	6

<sup>36</sup> Von den 51-60 Jährigen beantworteten die Frage 44% mit ja, bei den 61-70 Jährigen sind es 47%. Für die Altersgruppe der Befragten zwischen 10 und 20 Jahren sowie die der über 70 Jährigen ist ein prozentualer Vergleich nur eingeschränkt sinnvoll, da sie in der Stichprobe deutlich seltener vertreten sind (jeweils n=7).

**Mangelnde Beleuchtung** 23

(z.B. Radwege, Grünspangen,  
Nebenstrassen, Innenhöfe,  
Stadtteilpark, Mundenhofer  
Strasse)

**Gefahr/Belästigung durch Verkehrs** 16

(z.B. Straßenbahnhaltestellen,  
große Kreuzungen, zu schnelle  
Rollerfahrer in Nebenstrassen)

**Gestaltung** 10

Die deutlich am häufigsten benannte Störung ist die Verschmutzung, oftmals verbunden mit lautem, teilweise mit aggressiven Verhalten bestimmter Nutzergruppen, von öffentlichen Plätzen und hier insbesondere des Maria-von-Rudloff und des Geschwister-Scholl-Platzes. Oft geht in der Beschreibung der Befragten mit der Verschmutzung die Anmerkung einher, dass die Unruhe, Verschmutzung und teilweise Sachbeschädigung von jugendlichen Nutzern ausgehe.

Zur Veranschaulichungen werden im Folgenden einige Beispiel aufgeführt:

*„Am Maria-von-Rudloff-Platz abends zu viele Jugendliche, die mich schon angepöbelt haben“*

*„Zu viel Dreck am Maria-von-Rudloff-Platz und unangenehme Jugendliche, die kein Benehmen haben.“*

*„Der Geschwister- Scholl-Platz abends, wenn sich männliche Jugendliche treffen und Alkohol trinken.“*

*„Besoffene Jugendliche lungern rum und verdrecken alles.“*

Häufig werden auch Grünanlagen und Spielplätze als unangenehm bzw. bedrohlich eingestuft:

*„Der Spielplatz mit Röhrenrutsche (Glasscherben, Müll, uneinsichtige Stellen).“*

*„Der Stadtteilpark ist gruselig, nur Wodkaflaschen und Dreck.“*

*„Der Grillplatz im Wald3eck: Scherben und Zigarettenstummel.“*

*„Drachenspielplatz: Urin und Kot im Drachen.“*

Im Folgenden einige Beispiel für die von den Befragten angeführte mangelnde Beleuchtung:

- „Der Weg um den Teich hat keinerlei Beleuchtung.“
- „Das Ende der Mundenhofer Str. hat keine Beleuchtung.“
- „Einige Nebenstraßen wenn es dunkel ist.“

Gefährdungen und Belästigungen durch den Verkehr wurden wie folgt beschrieben:

- „Die Übergänge über die Straßenbahnschienen sind gefährlich.“
- „Zu viel Durchgangsverkehr in der Adelheid Steinmann Straße.“
- „Die große Kreuzung am Eingang der Rieselfeldallee.“
- „Rollerfahrer mit Tempo 80 am Bollstaudenweg.“

Die Nennungen zur Gestaltung des öffentlichen Raums beinhalten zum Teil allgemeine Äußerungen, beziehen sich aber insbesondere auf den Geschwister Scholl Platz:

- „Geschwister-Scholl-Platz: finde den Ort nicht so gelungen gestaltet.“
- „Bedrückende Architektur am Geschwister-Scholl-Platz.“
- „Viele Plätze haben anonyme Atmosphäre.“

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass insbesondere Natur und naturnahe Flächen im öffentlichen Raum genutzt werden. Ebenfalls eine wichtige Funktion kommt im Rieselfeld dem Maria-von-Rudloff-Platz als zentralem Platz zu. Viele Befragte geben zudem an, häufig bzw. manchmal einen Spaziergang durch ihr Quartier zu machen.

Gut die Hälfte der Befragten merken an, dass es für sie oder Mitglieder ihrer Familie Orte gibt, die sie (zeitweise) als unangenehm und/ oder bedrohlich empfinden. Befragte mit Kind/ern empfinden den öffentlichen Raum häufiger als unangenehm bzw. bedrohlich als diejenigen ohne Kind. Die deutlich am häufigsten benannte Störung ist die Verschmutzung, oftmals verbunden mit lautem, teilweise mit aggressiven Verhalten bestimmter Nutzergruppen, von öffentlichen Plätzen und hier insbesondere des Maria-von-Rudloff- und des Geschwister-Scholl-Platzes. Oft geht in der Beschreibung der Befragten mit der Verschmutzung die Anmerkung einher, dass die Unruhe, Verschmutzung und teilweise Sachbeschädigung von jugendlichen Nutzern ausgehe. Weitere kritische Äußerungen beziehen sich auf mangelnde Beleuchtung, Verkehrsgefährdungen sowie die Gestaltung des öffentlichen Raums.

### 3.4 Zukünftige Themen

Als Ausblick zum Abschluss des Fragebogens baten wir die Befragten in Form einer offenen Frage um eine Einschätzung, welche drei Themen sie für die Zukunft des Stadtteils als besonders wichtig erachten.

**Tabelle 33: Zukünftige Themen (n=477, 1055 Nennungen)**

<b>1. Soziales und kulturelles Leben</b>		<b>440</b>
a. Demographischer Wandel		220
Jugendliche	121	
Ältere Menschen	40	
Zusammenleben der Generationen	31	
Demographischer Wandel allg.	8	
b. „Quartierskultur“		220
Angebote Stadtteilarbeit erhalten/erweitern	62	
Gemeinschaft/sozialen Zusammenhalt fördern	39	
Soziale Durchmischung/Ausgewogenheit	38	
Integration/ Inklusion	36	
Gegenseitige Rücksichtnahme/ Freundlichkeit	28	
Bürgerbeteiligung, Gestaltungsmöglichkeiten	17	
<b>2. Infrastruktur</b>		<b>174</b>
a. Vollsortimenter		55
b. mehr/qualitativ hochwertige Einkaufsmöglichkeiten		36
c. Gastronomie/Kneipe		30
d. günstiger Wohnraum		21
e. Ausbau der Hortplätze/Betreuungsmöglichkeiten		12
f. Sportflächen		6
g. Integrative Schulen		5
h. (Fach) Ärzte		5
i. sonstige Infrastruktur <sup>37</sup>		4

<sup>37</sup> Hotel N=3, Sozialstation häusliche Pflege N=1.

<b>3. Verkehr</b>		<b>139</b>
a. Verkehrssicherheit Individualverkehr		115
Reduktion Auto- und Mopedverkehr	60	
Verkehrsberuhigung	34	
Verkehrsführung/-Regelung verbessern	21	
b. Verkehrssicherheit Straßenbahn		11
c. Parksituation (Parken begrenzen, Parkmöglichkeiten schaffen)		6
d. Busverkehr reduzieren		4
e. Radwege, Anbindung ÖPNV		3
<b>4. Öffentlicher Raum</b>		<b>138</b>
a. Sauberkeit und Umgangsformen im öffentlichen Raum		55
b. Gestaltung des öffentlichen Raums		42
Strassen und Plätze	31	
Fehlende Frei- und Grünflächen)	10	
c. Öffentliche Sicherheit		41
Öffentliche Sicherheit allgemein	24	
Gewaltprävention/ Zivilcouragetraining	7	
Polizeipräsenz	7	
Beleuchtung Innenhöfe, Spielplätze	3	
<b>5. Umwelt/Ökologie</b>		<b>79</b>
a. Ökologie/Umweltschutz	52	
b. Rückbau Mobilfunkmasten / Elektrosmog	25	
c. Saubere / alternative Energie ,Feinstaubreduktion	2	
<b>6. Bauliches</b>		<b>76</b>
a. Lärmreduzierung/ Lärmschutz Bahn		43
b. Absicherung Bahngleise		11
c. Zu dichte Bebauung		8
d. Bausubstanz		7
e. Abschluss von Bauvorhaben		4
f. Spielplätze sanieren		2
g. Noch bessere Barrierefreiheit		1
<b>7. Sonstiges<sup>38</sup></b>		<b>9</b>

---

38 Förderung von Arbeitsplätzen im Rieselfeld N=2, kein Neubau des SC-Stadions, kein Methadonprogramm im RF, Wissenschaft und Kultur ins RF mehr Lobby in der Stadtverwaltung, Familienfreundlichkeit, Lärm, jeweils N=1.

Der wichtigste von den Befragten angeführte Themenbereich beinhaltet verschiedene Aspekte des sozialen und kulturellen Lebens im Stadtteil. Die Antworten weisen darauf hin, welchen Stellenwert das soziale Miteinander für die Stadtteilbewohner/innen hat. Die Hälfte der Äußerungen bezieht sich auf den sich im Stadtteil vollziehenden demographischen Wandel und die damit verbundenen Anforderungen an das soziale und kulturelle Angebot. Insbesondere die Thematik der Angebote und Räume für Jugendliche, aber auch die Thematik älter werden im Rieselfeld und das Zusammenleben der Generationen werden oft benannt. Stellvertretend für viele Befragte hier einige Antwortbeispiele:

*„Plätze und Räume für Jugendliche, in denen sie selbst aktiv werden können.“*

*„Freie Angebote, dass heranwachsende Jugendliche sich wohl fühlen.“*

*„Aktive Beteiligung Jugendlicher.“*

*„Jugendtreffpunkte.“*

*„Mehr Angebote für Jugendliche und eigene Befragung.“*

*„Qualitativ hochwertige Jugendarbeit.“*

*„Besseres Miteinander der Jugendlichen (Migranten und Nichtmigranten).“*

*„Leben im Alter, z.B. WGs, neue Wohnmodelle.“*

*„Ideen für das Zusammenleben vieler alter Menschen in der Zukunft.“*

*„Älter werden im Rieselfeld.“*

*„Generationen mischen und Vernetzen.“*

*„Generationenübergreifende Aktionen und Projekte.“*

Die unter der Überschrift „Quartierskultur“ zusammengefassten Aspekte unterstreichen nochmals die Akzeptanz des bestehenden Angebotes und den Wunsch, dieses in seiner bestehenden Qualität und Vielfalt beizubehalten und weiter auszubauen. Dazu gehören auch die Pflege des Ehrenamtes, die soziale Durchmischung im Stadtteil, die Integration von Bewohner/innen mit Migrationshintergrund sowie die Art des Miteinanders in der Nachbarschaft und im öffentlichen Raum.

*„Fortführung der Arbeit von K.I.O.S.K. und B.I.V., Vernetzung mit den Kirchen und anderen Akteuren.“*

*„Das K.I.O.S.K soll immer so aktiv und so nett bleiben.“*

*„Inklusive Freizeitangebote.“*

*„Mehr Angebote für Erwachsene zwischen 40 und 60 Jahren.“*

*„Positives Miteinander in Achtung aller Altersgruppen.“*

*„Gegenseitige Rücksichtnahme, weniger überzogenes Anspruchsdenken.“*

*„Dass wir öfter mal lächeln und grüßen und freundlich zueinander sind.“*

*„Offenes Miteinander: alt / jung, behindert / nicht behindert.“*

*„Unterstützung des bürgerschaftlichen Engagements im Stadtteils.“*

*„Weitere Ideen zu Ehrenamtlichkeit entwickeln.“*

*„Soziale Ausgewogenheit der Bevölkerungsstruktur in den Bauabschnitten.“*

*„Anknüpfung BA 1 und 2 an BA3 und 4: nicht vorderes und hinteres Rieselfeld.“*

*„Sicherung chancengerechter Teilhabe (Migranten, Senioren).“*

- „Gute Integration von Menschen unterschiedlicher Herkunft.“
- „Integration von Menschen mit Migrationshintergrund und unterschiedlichen sozialen Milieus.“
- „Herausbildung einer eigenen Stadtteilidentität.“

Drei weitere wichtige Themenfelder, die in etwa gleich häufig angeführt werden, sind der Ausbau und die Art der Infrastruktur, der Verkehr sowie Gestaltung und Verhalten im öffentlichen Raum.

Unter dem Themenkomplex Infrastruktur werden neben der Notwendigkeit eines Vollsortimenters insbesondere der Wunsch nach weiteren, qualitativ hochwertigen Einkaufsmöglichkeiten sowie der Wunsch nach dem Ausbau des gastronomischen Angebotes angeführt:

- „Konzept für Einkaufsmöglichkeiten, nicht nur Billigläden, kleine Läden, breites Angebot.“
- „Bessere Auswahl von Geschäften.“
- „Abschaffung der Ramsch- und Billigläden.“
- „Markt mit Ihringer Anbietern“
- „Gartenwirtschaft ohne Esszwang.“
- „Eine Eckkneipe mit kulturellem Angebot.“
- „Genossenschaftlicher Gaststättenbetrieb.“
- „Gutes, gemütliches Restaurant.“
- „Schaffung und Erhalt von bezahlbarem Wohnraum.“
- „Mehr Hortplätze.“
- „Inklusive Gemeinschaftsschule, Schule für alle im Rieselfeld.“
- „Es fehlen noch Fachärzte im Rieselfeld.“

Der Bereich Verkehr bezieht sich überwiegend auf die Verkehrssicherheit des Individualverkehrs. Auch für diesen Bereich einige Beispiele:

- „Sichere Verkehrsführung.“
- „Autoverkehr reduzieren.“
- „Weniger Auto, mehr Rad und Kind.“
- „Überprüfung der 30er Zone, Zebrastreifen einführen.“
- „Umgang mit dem Auto: Tempo 15?“
- „Verminderung der Fahrtgeschwindigkeit durch Poller, Barrieren etc.“
- „Verkehrsberuhigung und weniger Durchgangsverkehr.“
- „Überarbeitung des Verkehrskonzeptes.“
- „Verkehrskontrollen durch die Polizei.“
- „Übersichtliche Kreuzungen für Fußgänger und Kreisverkehr.“
- „Kein Parken in Spielstrassen.“
- „Linie 5 soll öfter fahren am Wochenende und abends.“

Der Bereich „Öffentlicher Raum“ umfasst die Aspekte Sauberkeit und Umgangsformen, Gestaltung und Sicherheit im öffentlichen Raum und unterstreicht die unter Punkt 3.1.5 (Gründe für Unzufriedenheit) und 3.3.2 (Subjektives Sicherheitsempfinden im öffentlichen Raum) beschriebene Einschätzung der Befragten.

- „Vermüllung öffentlicher Parks und Plätze beenden.“
- „Verwahrlosung des öffentlichen Raums durch Vandalismus und Müll.“
- „Sauberkeit auf Spielplätzen (teilweise Scherben, Alkoholflaschen etc.).“
- „Ständige Pflege und Erhalt der öffentlichen Anlagen.“
- „Mehr Bäume auf dem Platz vor dem Glashaus.“
- „Freundliche Gestaltung der Plätze.“
- „Plätze, Orte, Grünflächen, wo man sich zufällig nett treffen kann.“
- „Eine große Uhr auf dem Maria-von-Rudloff-Platz und einen großen Stadtplan von Rieselfeld.“
- „Beleuchtungssituation an bestimmten Spielplätzen.“
- „Vermeidung von Trinkgelagen, gerade auf Spielplätzen.“
- „Weitere Streetworkerstellen schaffen.“
- „Sicherheit: Vandalismus bekämpfen.“
- „Mehr Polizeikontrollen am Abend.“

Deutlich seltener benannt wurden Umweltaspekte sowie bauliche Themen. Die wichtigsten Unterkategorien zu diesen Bereichen sind der Erhalt des Naturschutzgebietes bzw. der Umgang mit der Natur, der gewünschte Rückbau der Mobilfunkmasten und die Lärmreduzierung hinsichtlich der geplanten Bahntrasse.

- „Das Naturschutzgebiet soll erhalten bleiben.“
- „Der Waldabschnitt muss erhalten bleiben.“
- „Erhalt und Aufforstung des bestehenden Waldgürtels.“
- „Angemessenes Verhalten im Naturschutzgebiet.“
- „Keine Mobilfunkmasten im Wohngebiet.“
  
- „Lärmschutz für die Bahntrasse.“
- „Die Nachverdichtung war so nicht vorgesehen.“
- „Die zu dichte Bebauung“
- „In manchen Gebäuden ist die Bausubstanz marode.“
- „Spielplätze im 1. Bauabschnitt sanieren.“

## 4. Zusammenfassung der Ergebnisse

Für die weitere Betrachtung der Ergebnisse ist von großer Bedeutung, dass sich die Stichprobe hinsichtlich der Merkmale Wohnlage, Wohndauer, Alter und Geschlecht der Befragten heterogen zusammensetzt. Es kann daher davon ausgegangen werden, dass die Untersuchungsergebnisse nicht nur die Meinung eines bestimmten Teils der erwachsenen Bevölkerung im Stadtteil wiedergeben, sondern als Stimmungsbild des gesamten Stadtteils zu werten sind.

### Zufriedenheit

Die Rieselfelder/innen sind mit dem Wohnen und Leben in ihrem Stadtteil in hohem Maße zufrieden. Lediglich 1% der Befragten ist unzufrieden oder sehr unzufrieden, der überwiegende Teil, nämlich 86% der Befragten ist zufrieden oder sehr zufrieden, 13% sind teilweise zufrieden.

Die Analyse der Zufriedenheit nach Teilbereichen ergibt, dass insbesondere die Lage und Anbindung (ÖPNV, Umweltsituation, Grünflächen), die Kinderfreundlichkeit (Angebote an Kindertageseinrichtungen, Spielmöglichkeiten draußen) und das soziale Miteinander (soziale Kontakte, Mitgestaltung, soziale und kulturelle Einrichtungen, Atmosphäre im Stadtteil) positiv bewertet werden. Im Mittelfeld der Beurteilung liegen die Aspekte Radwege und Parkmöglichkeiten, die Angebote für Senioren und der Umgang zwischen den Generationen und die Angebote für bestimmte Zielgruppen (Angebote für Senioren, Umgang von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen). Am häufigsten problematisierte Themen sind die Gestaltung des öffentlichen Raums (öffentliche Sicherheit, Sauberkeit von Plätzen und Strassen, Regelung des Autoverkehrs), die Angebote für Jugendliche, generationenübergreifende Angebote und das kommerzielle Angebot im Stadtteil (Gaststätten, Restaurants, Einkaufsmöglichkeiten).

Die Ergebnisse der offen gestellten Frage nach Gründen für die Zufriedenheit unterstreichen die Ergebnisse der geschlossenen Frage und betonen sehr eindrucksvoll die Bedeutung des sozialen und kulturellen Lebens: Knapp 40% der Nennungen beziehen sich auf diesen Teilbereich. Neben den Angeboten werden hier bestehende soziale Kontakte und gute Nachbarschaften, die Atmosphäre im Stadtteil, die Heterogenität der Bevölkerung, das Engagement und die Möglichkeit der Mitgestaltung, der „Dorfcharakter“ im Sinne des „jeder kennt jeden“ sowie die „Pionierstimmung“ im neu entstandenen Stadtteil angeführt. Ebenfalls wichtige Faktoren für die Zufriedenheit sind die Lage, die Infrastruktur und die Kinderfreundlichkeit. Betont wird insbesondere die Naturnähe bei gleichzeitig urbanem Charakter, die gute Anbindung (ÖPNV), die Einkaufsmöglichkeiten und damit verbunden die kurzen Wege im Stadtteil, die öffentlichen Angebote an Schulen und Kindertageseinrichtungen, die Spielmöglichkeiten für Kinder draußen und die insgesamt spürbare Kinder- und Familienfreundlichkeit. Positiv

hervorgehoben wird auch das städtebauliche Konzept (Art der Bebauung, Verkehrskonzept, Innenhöfe, Gesamtkonzept).

Unzufrieden sind die Bewohner/innen laut Aussage der offenen Frage vor allem mit Gegebenheiten des öffentlichen Raums wie der Verschmutzung von Plätzen und Strassen, der Gestaltung des öffentlichen Raums und der durch Jugendliche verursachten Unruhe. Benannt werden weiterhin Themen des Individualverkehrs (zu hohe Geschwindigkeit, Unübersichtlichkeit, zu hohes Verkehrsaufkommen) sowie die noch nicht ausreichend vorhandenen Einkaufsmöglichkeiten (und hier vor allem das Fehlen eines Vollsortimenters), die Art und Qualität der bestehenden Geschäfte sowie das Fehlen weiterer gastronomischer Angebote.

Das Gesamtspektrum der Antworten illustriert, dass die Befragten bei insgesamt hoher Zufriedenheit in Teilbereichen Kritik äußern (öffentlicher Raum, Verkehr Infrastruktur), die sie insgesamt als durchaus positiv einschätzen. Sie belegen auch die aus Sicht der Befragten bestehende Qualität des sozialen und kulturellen Lebens im Stadtteil sowie die Notwendigkeit, dem demographischen Wandel, insbesondere in Bezug auf die Bedürfnisse der Jugendlichen, Rechnung zu tragen.

### **Soziale und kulturelle Angebote**

Die sozialen und kulturellen Angebote werden von den Befragten überwiegend positiv bzw. sehr positiv eingeschätzt und rege genutzt. Am häufigsten werden Angebote des K.I.O.S.K.s, der Kinder- und Jugendmediothek, der Kirche im Rieselfeld und den Kindereinrichtungen vor Ort in Anspruch genommen.

Besonders hervorgehoben wird von den Befragten die Vielfalt des vorhandenen Angebotes. Als positive Aspekte werden zudem das Engagement der professionellen und ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen, die Möglichkeit, sich selbst einzubringen und der die Gemeinschaft fördernde Charakter der Angebote benannt. Weitere Qualitäten der Stadtteilarbeit bestehen nach Meinung der Befragten darin, dass sie niederschwellig, das heißt nah, günstig, gut kommuniziert, offen für alle sowie qualitativ hochwertig ist.

Die Ergebnisse verdeutlichen, welche bedeutende Rolle das Glashaus/ K.I.O.S.K. als zentrale Stelle und Veranstaltungsort mit seiner Funktion als Anlaufstelle, Begegnungsstätte, Veranstaltungsort und „Dienstleister“ (Café, Möglichkeit der Raumanmietung) für die Rieselfelder/innen spielt. Insbesondere das Rieselfeldkino, das von der Bürgerschaft geführte Café im Glashaus, die Musikveranstaltungen sowie die Markt- und Festkultur werden oft gelobt. Wichtige Anlaufstellen sind auch die städtische Kinder- und Jugendmediothek und die verschiedenen Sportanbieter.

Befragt danach, was an dem bestehenden Angebot nicht gefällt, zeigt sich deutlich der Wunsch nach dem Ausbau insbesondere des zielgruppenspezifischen Angebotes. Es ist auffällig, dass auf die Frage nach Kritik überwiegend der Wunsch nach weiteren Angeboten ge-

äußert wird. Besonders für Jugendliche und ältere Kinder, für Erwachsene und speziell junge Erwachsene werden weitere Angebote gewünscht. Weitere Zielgruppen sind Senioren, Migrant/innen, Neuzuzüger und Alleinerziehende. Nach Rubriken betrachtet ist vor allem die Nachfrage nach Sportangeboten auffällig.

Die Kritik an strukturellen Merkmalen der Angebote bezieht sich auf nicht ausreichende Kommunikation der Angebote, den Wunsch nach erweiterten Öffnungszeiten und den Wunsch nach Abschaffung der Wartelisten für Sportangebote. Sehr selten wird angeführt, dass Angebote zu teuer oder schlecht zugänglich seien.

Die Ergebnisse zeigen die gelungene Initiierung und Etablierung einer Gemeinwesenarbeit mit einer vielfältigen, auf die Bedürfnisse der Bevölkerung ausgerichteten Angebotsstruktur, wie sie in der Gesamtkonzeption vorgesehen ist. Wie auch die Ergebnisse der Frage nach zukünftigen Themen unterstreicht, besteht ein starkes Bewusstsein dafür, diese Strukturen zu pflegen und – auch im Sinne des stattfindenden demographischen Wandels im Stadtteil – weiter auszubauen.

### **Öffentlicher Raum**

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass insbesondere Natur und naturnahe Flächen im öffentlichen Raum genutzt werden. Ebenfalls eine wichtige Funktion kommt im Rieselfeld dem Maria-von-Rudloff-Platz als zentralem Platz zu. Viele Befragte geben zudem an, häufig bzw. manchmal einen Spaziergang durch ihr Quartier zu machen.

Gut die Hälfte der Befragten merken an, dass es für sie oder Mitglieder ihrer Familie Orte gibt, die sie als unangenehm und/ oder bedrohlich empfinden. Befragte mit Kindern empfinden den öffentlichen Raum häufiger als unangenehm bzw. bedrohlich als diejenigen ohne Kind. Die deutlich am häufigsten benannte Störung ist die Verschmutzung - oftmals verbunden mit lautem, teilweise mit aggressiven Verhalten bestimmter Nutzergruppen - von öffentlichen Plätzen und hier insbesondere des Maria-von-Rudloff und des Geschwister-Scholl-Platzes. Oft geht in der Beschreibung der Befragten mit der Verschmutzung die Anmerkung einher, dass die Unruhe, Verschmutzung und teilweise Sachbeschädigung von jugendlichen Nutzern ausgehe. Häufig werden auch Grünanlagen und Spielplätze als unangenehm bzw. bedrohlich eingestuft

Weitere kritische Äußerungen beziehen sich auf die mangelnde Beleuchtung von Spielplätzen, Innenhöfen Wegen, auf Verkehrsgefährdungen sowie die in den Augen der Befragten teilweise nicht ansprechende Gestaltung des öffentlichen Raums.

## **Zukünftige Themen**

Der wichtigste von den Befragten angeführte Themenbereich beinhaltet verschiedene Aspekte des sozialen und kulturellen Lebens im Stadtteil. Die Antworten weisen darauf hin, welchen Stellenwert das soziale Miteinander für die Stadtteilbewohner/innen hat. Die Hälfte der Äußerungen bezieht sich auf den sich im Stadtteil vollziehenden demographischen Wandel und die damit verbundenen Anforderungen an das soziale und kulturelle Angebot. Insbesondere die Thematik der Angebote und Räume für Jugendliche wird oft benannt.

Die unter der Überschrift „Quartierskultur“ zusammengefassten Aspekte unterstreichen nochmals die Akzeptanz des bestehenden Angebotes und den Wunsch, dieses in seiner bestehenden Qualität und Vielfalt beizubehalten und noch weiter auszubauen. Dazu gehören auch die Pflege des Ehrenamtes, die soziale Durchmischung im Stadtteil, die Integration von Bewohner/innen mit Migrationshintergrund sowie die Art des Miteinanders in der Nachbarschaft.

Drei weitere wichtige Themenfelder, die in etwa gleich häufig angeführt werden, sind der Ausbau und die Art der Infrastruktur, der Verkehr sowie Gestaltung und Verhalten im öffentlichen Raum. Unter dem Themenkomplex Infrastruktur werden neben der Notwendigkeit eines Vollsortimenters insbesondere der Wunsch nach weiteren, qualitativ hochwertigen Einkaufsmöglichkeiten sowie ein Ausbau des gastronomischen Angebotes angeführt. Der Bereich Verkehr bezieht sich überwiegend auf die Verkehrssicherheit des Individualverkehrs. Unter der Rubrik „Öffentlicher Raum“ sind die Aspekte Sauberkeit und Umgangsformen, Gestaltung und Sicherheit im öffentlichen Raum zusammengefasst. Die Äußerungen zum öffentlichen Raum weisen nochmals darauf hin, wie wichtig die Belange der Jugendlichen im Stadtteil für die zukünftige Planung sind.

Deutlich seltener benannt wurden Umweltaspekte sowie bauliche Themen. Die wichtigsten Unterkategorien zu diesen Bereichen sind der Erhalt des Naturschutzgebietes bzw. der Umgang mit der Natur, der gewünschte Rückbau der Mobilfunkmasten und die Lärmreduzierung hinsichtlich der geplanten Bahntrasse.

## **Ausblick**

Betrachtet man die Eingangs beschriebene Zielsetzung – neben der Bereitstellung bezahlbaren Wohnraums städtebauliche und ökologische Verträglichkeit sowie Einklang von Erholung, Wohnen und Naturschutz - des Städtebaulichen Wettbewerbs mit der Maßgabe, soziale und ökologische Nachhaltigkeitsziele gleichwertig nebeneinander zu stellen so zeigt sich anhand der vorliegenden Ergebnisse, dass die Umsetzung der Ziele zu einem guten Teil in der Zufriedenheit der Bewohner/innen Ausdruck findet. Die von den Befragten immer wieder benannten sozialräumlichen Aspekte unterstreichen deren Wichtigkeit für ein gelungenes Stadtteilleben, zeigen aber auch die im Zuge des demographischen Wandels und der weiteren Entwicklung des Quartiers notwendige Handlungsbedarfe auf.

## Literatur

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung (Hrsg.) (2005): Beiträge zur Statistik: Bürgerumfrage 2003 in Freiburg, Freiburg im Breisgau.

Back, C. (2005): Wem gehört das Rieselfeld? Die Aneignung des Stadtteils und der Kampf um den öffentlichen Raum am Beispiel des Neubaustadtteils Freiburg-Rieselfeld, Universität Kassel.

Barth, H. G./Lang, A. (2003) Nachhaltige Stadtentwicklung in Deutschland und Frankreich: Instrumente und Umsetzungsmöglichkeiten in ausgewählten Themenbereichen des Umweltschutzes (Luftschadstoff- und Abfallvermeidung), Frankfurt am Main.

Blinkert, B. (2005): Aktionsräume von Kindern in der Stadt. Eine Untersuchung im Auftrag der Stadt Freiburg, Herbolzheim (3. Aufl.).

Blinkert, B. (o.J.): Räume für Jugendliche: Ideen und Vorschläge für das Freiburger Rieselfeld. Unveröffentlichter Vortrag.

Danner, M. (2005): Ökologische und soziale Nachhaltigkeit beim Ausbau neuer Stadtteile. Eine empirische Untersuchung in den Stadtteilen Freiburg-Rieselfeld und Hannover-Kronsberg, INFU-Diskussionsbeiträge 25/05, Institut für Umweltkommunikation Lüneburg.

Drilling, M./Blumer, D. (2009): Die soziale Dimension nachhaltiger Quartiere und Wohnsiedlung. Theoretische Verortung – Kriterienlisten und Bewertungssysteme. Zwischenbericht zu Händen Bundesamt für Wohnungswesen, Basel: FHNW/ISS.

Dittrich, Ch. / Krüger, F. (1998): Identitätsfindung in neuen Stadtteilen. Eigenbild – Fremdbild am Beispiel des Freiburger Stadtteils Rieselfeld, Freiburg im Breisgau.

Goffman, E. (1971): Verhalten in sozialen Situationen. Strukturen und Regeln der Interaktion im öffentlichen Raum, Gütersloh.

Feldtkeller, Andreas (Hrsg.) 2001: Städtebau: Vielfalt und Integration. Neue Konzepte für den Umgang mit Stadtbrachen, Stuttgart/München.

Feldtkeller, A. (1995): Die zweckentfremdete Stadt: wieder die Zerstörung des öffentlichen Raums, Frankfurt/Main, New York (2. Aufl.).

K.I.O.S.K. auf dem Rieselfeld (Hrsg.) (2009): „respect“. Dokumentation 2007-2009. Projekt des Stadtteilvereins K.I.O.S.K. Freiburg-Rieselfeld, Freiburg im Breisgau.

K.I.O.S.K. auf dem Rieselfeld e.V. (Hrsg.) (2010): Wir sind K.I.O.S.K. Sonderausgabe des Stadtteilmagazins K.I.O.S.K. Januar 2010, Freiburg im Breisgau.

Kromrey, H. (2001): Evaluation – ein vielschichtiges Konzept. Begriff und Methodik von Evaluierung und Evaluationsforschung. Empfehlungen für die Praxis, Sozialwissenschaften und Berufspraxis, 24. Jg., Heft 2/2001.

Maier, K./Sommerfeld, P. (2005): Inszenierung des Sozialen im Wohnquartier: Darstellung, Evaluation und Ertrag des Projekts 'Quartiersaufbau Rieselfeld', Freiburg im Breisgau (Kontaktstelle für Praxisorientierte Forschung e.V. an der Evangelischen Fachhochschule Freiburg).

Maier, K. (2004): KIOSK Rieselfeld 1996 - 2003 oder: Wie ein Gemeinwesen entsteht: Kontakt, Information Organisation, Selbsthilfe, Kultur, Freiburg im Breisgau (Kontaktstelle für Praxisorientierte Forschung an der Evangelischen Fachhochschule Freiburg).

Maier, K. (Hrsg.) (2003): Nachhaltige Stadtentwicklung: eine Herausforderung für Umweltkommunikation und Soziale Arbeit, Frankfurt am Main.

Mayring, P. (2002): Einführung in die qualitative Sozialforschung. Eine Anleitung zu qualitativem Denken, Weinheim und Basel.

Rickert, L. (2008): Die Freiburger Stadterweiterung Rieselfeld und Vauban in historischer Einordnung und im Vergleich. Städtebauliche Leitbilder und ihre Auswirkungen auf die Architektur, Magisterarbeit, Freiburg im Breisgau.

Riege, M./Schubert, S. (Hrsg.) (2005): Sozialraumanalyse. Grundlagen, Methoden, Praxis, Wiesbaden (2. Aufl.).

Schings, C. (2007): Sozialstrukturanalyse der Besucher des „Mundenhof Naturerlebnispark“, Forschungsbericht Freiburger Institut für angewandte Sozialwissenschaft e.V. (FIFAS), Freiburg im Breisgau.

Sennett, R. (1996): Verfall und Ende des öffentlichen Lebens. Die Tyrannei der Intimität, Frankfurt am Main.

Siegl, K./Kaiser, P., Stadt Freiburg im Breisgau Baudezernat Bauverwaltungsamt / Geschäftsstelle Rieselfeld (Hrsg.) (2002): Rieselfeld. Wo Freiburg weiter wächst, Freiburg im Breisgau.

Stadt Freiburg im Breisgau (Hrsg.) (1991): Ausschreibung zum Städtebaulichen Wettbewerb, Auslobungstext, Stadt Freiburg.

## **ANHANG 1: Tabellen**

Motivation

**Stadtnähe**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	nicht angekreuzt	168	30,3	30,3	30,3
	angekreuzt	386	69,7	69,7	100,0
Gesamt		554	100,0	100,0	

**Anbindung ÖPNV**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	nicht angekreuzt	154	27,8	27,8	27,8
	angekreuzt	400	72,2	72,2	100,0
Gesamt		554	100,0	100,0	

**Naturnähe, Grünflächen**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	nicht angekreuzt	144	26,0	26,0	26,0
	angekreuzt	410	74,0	74,0	100,0
Gesamt		554	100,0	100,0	

**Verkehrskonzept**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	nicht angekreuzt	437	78,9	78,9	78,9
	angekreuzt	117	21,1	21,1	100,0
Gesamt		554	100,0	100,0	

**soziale und kulturelle Angebote**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	nicht angekreuzt	441	79,6	79,6	79,6
	angekreuzt	113	20,4	20,4	100,0
Gesamt		554	100,0	100,0	

**öffentliche Angebote (Schulen, Kindergärten etc.)**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	nicht angekreuzt	330	59,6	59,6	59,6
	angekreuzt	224	40,4	40,4	100,0
	Gesamt	554	100,0	100,0	

**soziale Kontakte, Nachbarschaft**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	nicht angekreuzt	404	72,9	72,9	72,9
	angekreuzt	150	27,1	27,1	100,0
	Gesamt	554	100,0	100,0	

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	nicht angekreuzt	428	77,3	77,3	77,3
	angekreuzt	126	22,7	22,7	100,0
	Gesamt	554	100,0	100,0	

**privates Gewerbe (Einzelhandel, Gastronomie etc.)**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	nicht angekreuzt	529	95,5	95,5	95,5
	angekreuzt	25	4,5	4,5	100,0
	Gesamt	554	100,0	100,0	

**Barrierefreiheit**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	nicht angekreuzt	494	89,2	89,2	89,2
	angekreuzt	60	10,8	10,8	100,0
	Gesamt	554	100,0	100,0	

Zufriedenheit

Zufriedenheit insgesamt

**Zufriedenheit mit Leben und Wohnen in Rieselfeld**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	sehr zufrieden	221	39,9	39,9	39,9
	zufrieden	254	45,8	45,8	85,7
	teils/teils	73	13,2	13,2	98,9
	unzufrieden	3	,5	,5	99,5
	sehr unzufrieden	3	,5	,5	100,0
Gesamt		554	100,0	100,0	

Zufriedenheit mit Teilbereichen

**Spielmöglichkeiten für Kinder (draußen)**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	sehr zufrieden	275	49,6	58,6	58,6
	zufrieden	157	28,3	33,5	92,1
	teils/teils	32	5,8	6,8	98,9
	unzufrieden	3	,5	,6	99,6
	sehr unzufrieden	2	,4	,4	100,0
Gesamt		469	84,7	100,0	
Fehlend	weiß ich nicht	75	13,5		
	k. A.	10	1,8		
	Gesamt	85	15,3		
Gesamt		554	100,0		

**Einkaufsmöglichkeiten**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	sehr zufrieden	50	9,0	9,1	9,1
	zufrieden	163	29,4	29,8	38,9
	teils/teils	247	44,6	45,2	84,1
	unzufrieden	75	13,5	13,7	97,8
	sehr unzufrieden	12	2,2	2,2	100,0
	Gesamt	547	98,7	100,0	
Fehlend	weiß ich nicht	4	,7		
	k. A.	3	,5		
	Gesamt	7	1,3		
	Gesamt	554	100,0		

**Umweltsituation (Luft, Wasser, Natur)**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	sehr zufrieden	140	25,3	26,3	26,3
	zufrieden	298	53,8	56,0	82,3
	teils/teils	81	14,6	15,2	97,6
	unzufrieden	9	1,6	1,7	99,2
	sehr unzufrieden	4	,7	,8	100,0
	Gesamt	532	96,0	100,0	
Fehlend	weiß ich nicht	16	2,9		
	k. A.	6	1,1		
	Gesamt	22	4,0		
	Gesamt	554	100,0		

**öffentliche Verkehrsmittel**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	sehr zufrieden	370	66,8	67,8	67,8
	zufrieden	156	28,2	28,6	96,3
	teils/teils	14	2,5	2,6	98,9
	unzufrieden	3	,5	,5	99,5
	sehr unzufrieden	3	,5	,5	100,0
	Gesamt	546	98,6	100,0	
Fehlend	weiß ich nicht	5	,9		
	k. A.	3	,5		
	Gesamt	8	1,4		
	Gesamt	554	100,0		

**Angebot an Kindergärten etc.**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	sehr zufrieden	254	45,8	62,9	62,9
	zufrieden	126	22,7	31,2	94,1
	teils/teils	20	3,6	5,0	99,0
	unzufrieden	4	,7	1,0	100,0
	Gesamt	404	72,9	100,0	
Fehlend	weiß ich nicht	140	25,3		
	k. A.	10	1,8		
	Gesamt	150	27,1		
	Gesamt	554	100,0		

**öffentliche Sicherheit**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	sehr zufrieden	39	7,0	7,6	7,6
	zufrieden	241	43,5	46,9	54,5
	teils/teils	186	33,6	36,2	90,7
	unzufrieden	40	7,2	7,8	98,4
	sehr unzufrieden	8	1,4	1,6	100,0
	Gesamt	514	92,8	100,0	
Fehlend	weiß ich nicht	33	6,0		
	k. A.	7	1,3		
	Gesamt	40	7,2		
	Gesamt	554	100,0		

**soziale und kulturelle Einrichtungen/Veranstaltungen**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	sehr zufrieden	114	20,6	22,2	22,2
	zufrieden	292	52,7	56,9	79,1
	teils/teils	93	16,8	18,1	97,3
	unzufrieden	11	2,0	2,1	99,4
	sehr unzufrieden	3	,5	,6	100,0
	Gesamt	513	92,6	100,0	
Fehlend	weiß ich nicht	31	5,6		
	k. A.	10	1,8		
	Gesamt	41	7,4		
	Gesamt	554	100,0		

**Angebot an Grünflächen**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	sehr zufrieden	209	37,7	38,3	38,3
	zufrieden	233	42,1	42,8	81,1
	teils/teils	72	13,0	13,2	94,3
	unzufrieden	25	4,5	4,6	98,9
	sehr unzufrieden	6	1,1	1,1	100,0
	Gesamt	545	98,4	100,0	
Fehlend	weiß ich nicht	2	,4		
	k. A.	7	1,3		
	Gesamt	9	1,6		
	Gesamt	554	100,0		

**Regelung des Autoverkehrs**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	sehr zufrieden	51	9,2	9,5	9,5
	zufrieden	161	29,1	29,9	39,3
	teils/teils	174	31,4	32,3	71,6
	unzufrieden	105	19,0	19,5	91,1
	sehr unzufrieden	48	8,7	8,9	100,0
	Gesamt	539	97,3	100,0	
Fehlend	weiß ich nicht	8	1,4		
	k. A.	7	1,3		
	Gesamt	15	2,7		
	Gesamt	554	100,0		

**Parkmöglichkeiten**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	sehr zufrieden	110	19,9	21,7	21,7
	zufrieden	237	42,8	46,7	68,4
	teils/teils	108	19,5	21,3	89,7
	unzufrieden	39	7,0	7,7	97,4
	sehr unzufrieden	13	2,3	2,6	100,0
	Gesamt	507	91,5	100,0	
Fehlend	weiß ich nicht	38	6,9		
	k. A.	9	1,6		
	Gesamt	47	8,5		
	Gesamt	554	100,0		

**Radwege**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	sehr zufrieden	120	21,7	24,0	24,0
	zufrieden	226	40,8	45,3	69,3
	teils/teils	97	17,5	19,4	88,8
	unzufrieden	38	6,9	7,6	96,4
	sehr unzufrieden	18	3,2	3,6	100,0
	Gesamt	499	90,1	100,0	
Fehlend	weiß ich nicht	47	8,5		
	k. A.	8	1,4		
	Gesamt	55	9,9		
	Gesamt	554	100,0		

**Angebot an Einrichtungen für Senioren**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	sehr zufrieden	25	4,5	12,0	12,0
	zufrieden	116	20,9	55,5	67,5
	teils/teils	56	10,1	26,8	94,3
	unzufrieden	11	2,0	5,3	99,5
	sehr unzufrieden	1	,2	,5	100,0
	Gesamt	209	37,7	100,0	
Fehlend	weiß ich nicht	336	60,6		
	k. A.	9	1,6		
	Gesamt	345	62,3		
	Gesamt	554	100,0		

**Angebot für Jugendliche**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	sehr zufrieden	26	4,7	8,8	8,8
	zufrieden	113	20,4	38,3	47,1
	teils/teils	114	20,6	38,6	85,8
	unzufrieden	33	6,0	11,2	96,9
	sehr unzufrieden	9	1,6	3,1	100,0
	Gesamt	295	53,2	100,0	
Fehlend	weiß ich nicht	248	44,8		
	k. A.	11	2,0		
	Gesamt	259	46,8		
	Gesamt	554	100,0		

**Atmosphäre im Stadtteil**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	sehr zufrieden	87	15,7	16,2	16,2
	zufrieden	316	57,0	59,0	75,2
	teils/teils	115	20,8	21,5	96,6
	unzufrieden	14	2,5	2,6	99,3
	sehr unzufrieden	4	,7	,7	100,0
	Gesamt	536	96,8	100,0	
Fehlend	weiß ich nicht	11	2,0		
	k. A.	7	1,3		
	Gesamt	18	3,2		
	Gesamt	554	100,0		

**soziale Kontakte**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	sehr zufrieden	155	28,0	30,8	30,8
	zufrieden	259	46,8	51,4	82,1
	teils/teils	74	13,4	14,7	96,8
	unzufrieden	13	2,3	2,6	99,4
	sehr unzufrieden	3	,5	,6	100,0
	Gesamt	504	91,0	100,0	
Fehlend	weiß ich nicht	41	7,4		
	k. A.	9	1,6		
	Gesamt	50	9,0		
	Gesamt	554	100,0		

**Sauberkeit auf Plätzen und Straßen**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	sehr zufrieden	25	4,5	4,6	4,6
	zufrieden	148	26,7	27,0	31,6
	teils/teils	223	40,3	40,7	72,3
	unzufrieden	91	16,4	16,6	88,9
	sehr unzufrieden	61	11,0	11,1	100,0
	Gesamt	548	98,9	100,0	
Fehlend	weiß ich nicht	2	,4		
	k. A.	4	,7		
	Gesamt	6	1,1		
	Gesamt	554	100,0		

**Gaststätten, Restaurants etc.**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	sehr zufrieden	24	4,3	4,5	4,5
	zufrieden	137	24,7	25,8	30,4
	teils/teils	226	40,8	42,6	73,0
	unzufrieden	110	19,9	20,8	93,8
	sehr unzufrieden	33	6,0	6,2	100,0
	Gesamt	530	95,7	100,0	
Fehlend	weiß ich nicht	18	3,2		
	k. A.	6	1,1		
	Gesamt	24	4,3		
	Gesamt	554	100,0		

**Möglichkeiten der Mitgestaltung**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	sehr zufrieden	124	22,4	27,7	27,7
	zufrieden	242	43,7	54,0	81,7
	teils/teils	69	12,5	15,4	97,1
	unzufrieden	9	1,6	2,0	99,1
	sehr unzufrieden	4	,7	,9	100,0
	Gesamt	448	80,9	100,0	
Fehlend	weiß ich nicht	97	17,5		
	k. A.	9	1,6		
	Gesamt	106	19,1		
	Gesamt	554	100,0		

**Umgang zwischen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	sehr zufrieden	30	5,4	6,4	6,4
	zufrieden	247	44,6	53,0	59,4
	teils/teils	160	28,9	34,3	93,8
	unzufrieden	20	3,6	4,3	98,1
	sehr unzufrieden	9	1,6	1,9	100,0
	Gesamt	466	84,1	100,0	
Fehlend	weiß ich nicht	79	14,3		
	k. A.	9	1,6		
	Gesamt	88	15,9		
	Gesamt	554	100,0		

**Generationenübergreifende Angebote**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	sehr zufrieden	13	2,3	5,3	5,3
	zufrieden	110	19,9	44,7	50,0
	teils/teils	103	18,6	41,9	91,9
	unzufrieden	14	2,5	5,7	97,6
	sehr unzufrieden	6	1,1	2,4	100,0
	Gesamt	246	44,4	100,0	
Fehlend	weiß ich nicht	296	53,4		
	k. A.	12	2,2		
	Gesamt	308	55,6		
	Gesamt	554	100,0		

**Zufriedenheit mit Teilaspekten**

**familienfreundlich**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft völlig zu	385	69,5	70,9	70,9
	trifft eher zu	140	25,3	25,8	96,7
	teils/teils	16	2,9	2,9	99,6
	trifft eher nicht zu	2	,4	,4	100,0
	Gesamt	543	98,0	100,0	
Fehlend	weiß ich nicht	7	1,3		
	k. A.	4	,7		
	Gesamt	11	2,0		
	Gesamt	554	100,0		

**behindertenfreundlich**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft völlig zu	167	30,1	39,8	39,8
	trifft eher zu	212	38,3	50,5	90,2
	teils/teils	36	6,5	8,6	98,8
	trifft eher nicht zu	5	,9	1,2	100,0
	Gesamt	420	75,8	100,0	
Fehlend	weiß ich nicht	128	23,1		
	k. A.	6	1,1		
	Gesamt	134	24,2		
Gesamt		554	100,0		

**frauenfreundlich**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft völlig zu	120	21,7	30,6	30,6
	trifft eher zu	199	35,9	50,8	81,4
	teils/teils	66	11,9	16,8	98,2
	trifft eher nicht zu	5	,9	1,3	99,5
	trifft überhaupt nicht zu	2	,4	,5	100,0
	Gesamt	392	70,8	100,0	
Fehlend	weiß ich nicht	147	26,5		
	k. A.	15	2,7		
	Gesamt	162	29,2		
Gesamt		554	100,0		

FIFAS, „Sozialraumanalyse Freiburg-Rieselfeld“

**seniorenfreundlich**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft völlig zu	77	13,9	23,1	23,1
	trifft eher zu	177	31,9	53,2	76,3
	teils/teils	66	11,9	19,8	96,1
	trifft eher nicht zu	13	2,3	3,9	100,0
	Gesamt	333	60,1	100,0	
Fehlend	weiß ich nicht	212	38,3		
	k. A.	9	1,6		
	Gesamt	221	39,9		
Gesamt		554	100,0		

**kinderfreundlich**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft völlig zu	328	59,2	62,2	62,2
	trifft eher zu	178	32,1	33,8	96,0
	teils/teils	20	3,6	3,8	99,8
	trifft eher nicht zu	1	,2	,2	100,0
	Gesamt	527	95,1	100,0	
Fehlend	weiß ich nicht	21	3,8		
	k. A.	6	1,1		
	Gesamt	27	4,9		
Gesamt		554	100,0		

**jugendfreundlich**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft völlig zu	76	13,7	17,4	17,4
	trifft eher zu	154	27,8	35,2	52,5
	teils/teils	166	30,0	37,9	90,4
	trifft eher nicht zu	40	7,2	9,1	99,5
	trifft überhaupt nicht zu	2	,4	,5	100,0
	Gesamt	438	79,1	100,0	
Fehlend	weiß ich nicht	108	19,5		
	k. A.	8	1,4		
	Gesamt	116	20,9		
	Gesamt	554	100,0		

**migrantenfreundlich**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft völlig zu	67	12,1	20,1	20,1
	trifft eher zu	165	29,8	49,4	69,5
	teils/teils	88	15,9	26,3	95,8
	trifft eher nicht zu	10	1,8	3,0	98,8
	trifft überhaupt nicht zu	4	,7	1,2	100,0
	Gesamt	334	60,3	100,0	
Fehlend	weiß ich nicht	212	38,3		
	k. A.	8	1,4		
	Gesamt	220	39,7		
	Gesamt	554	100,0		

Zufriedenheit mit Angeboten

**Zufriedenheit mit Angeboten der sozialen und kulturellen Einrichtungen in Rieselfeld**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	sehr zufrieden	127	22,9	24,1	24,1
	zufrieden	318	57,4	60,5	84,6
	teils/teils	74	13,4	14,1	98,7
	unzufrieden	7	1,3	1,3	100,0
	Gesamt	526	94,9	100,0	
Fehlend	weiß ich nicht	22	4,0		
	k. A.	6	1,1		
	Gesamt	28	5,1		
	Gesamt	554	100,0		

Nutzungshäufigkeit Angebote

**K.I.O.S.K. - Nutzungshäufigkeit**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	häufig	115	20,8	25,9	25,9
	manchmal	206	37,2	46,4	72,3
	selten	91	16,4	20,5	92,8
	nie	32	5,8	7,2	100,0
	Gesamt	444	80,1	100,0	
Fehlend	trifft nicht zu	32	5,8		
	k. A.	78	14,1		
	Gesamt	110	19,9		
	Gesamt	554	100,0		

**KjK - Nutzungshäufigkeit**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	häufig	15	2,7	4,1	4,1
	manchmal	41	7,4	11,2	15,3
	selten	68	12,3	18,6	33,9
	nie	242	43,7	66,1	100,0
	Gesamt	366	66,1	100,0	
Fehlend	trifft nicht zu	118	21,3		
	k. A.	70	12,6		
	Gesamt	188	33,9		
	Gesamt	554	100,0		

**BIV - Nutzungshäufigkeit**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	häufig	24	4,3	6,5	6,5
	manchmal	78	14,1	21,1	27,6
	selten	85	15,3	23,0	50,5
	nie	183	33,0	49,5	100,0
	Gesamt	370	66,8	100,0	
Fehlend	trifft nicht zu	99	17,9		
	k. A.	85	15,3		
	Gesamt	184	33,2		
	Gesamt	554	100,0		

**Kinder- und Jugendmediothek - Nutzungshäufigkeit**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	häufig	191	34,5	43,7	43,7
	manchmal	81	14,6	18,5	62,2
	selten	52	9,4	11,9	74,1
	nie	113	20,4	25,9	100,0
	Gesamt	437	78,9	100,0	
Fehlend	trifft nicht zu	69	12,5		
	k. A.	48	8,7		
	Gesamt	117	21,1		
	Gesamt	554	100,0		

**Kirche im Rieselfeld - Nutzungshäufigkeit**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	häufig	91	16,4	19,5	19,5
	manchmal	162	29,2	34,7	54,2
	selten	113	20,4	24,2	78,4
	nie	101	18,2	21,6	100,0
	Gesamt	467	84,3	100,0	
Fehlend	trifft nicht zu	44	7,9		
	k. A.	43	7,8		
	Gesamt	87	15,7		
	Gesamt	554	100,0		

**SVO - Nutzungshäufigkeit**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	häufig	134	24,2	32,9	32,9
	manchmal	56	10,1	13,8	46,7
	selten	58	10,5	14,3	60,9
	nie	159	28,7	39,1	100,0
	Gesamt	407	73,5	100,0	
Fehlend	trifft nicht zu	81	14,6		
	k. A.	66	11,9		
	Gesamt	147	26,5		
	Gesamt	554	100,0		

**FT von 1844 - Nutzungshäufigkeit**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	häufig	85	15,3	22,0	22,0
	manchmal	24	4,3	6,2	28,2
	selten	40	7,2	10,4	38,6
	nie	237	42,8	61,4	100,0
	Gesamt	386	69,7	100,0	
Fehlend	trifft nicht zu	113	20,4		
	k. A.	55	9,9		
	Gesamt	168	30,3		
	Gesamt	554	100,0		

**Pro Seniore - Nutzungshäufigkeit**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	häufig	7	1,3	1,9	1,9
	manchmal	6	1,1	1,6	3,6
	selten	28	5,1	7,7	11,2
	nie	324	58,5	88,8	100,0
	Gesamt	365	65,9	100,0	
Fehlend	trifft nicht zu	99	17,9		
	k. A.	90	16,2		
	Gesamt	189	34,1		
	Gesamt	554	100,0		

**Kindereinrichtungen und Schulen (Räume u. kulturelle Angebote) - Nutzungshäufigkeit**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	häufig	174	31,4	45,0	45,0
	manchmal	64	11,6	16,5	61,5
	selten	52	9,4	13,4	74,9
	nie	97	17,5	25,1	100,0
	Gesamt	387	69,9	100,0	
Fehlend	trifft nicht zu	94	17,0		
	k. A.	73	13,2		
	Gesamt	167	30,1		
	Gesamt	554	100,0		

Nutzung öffentlicher Raum

**Maria von Rudloff-Platz**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	häufig	257	46,4	49,3	49,3
	manchmal	187	33,8	35,9	85,2
	selten	50	9,0	9,6	94,8
	nie	27	4,9	5,2	100,0
	Gesamt	521	94,0	100,0	
Fehlend	k. A.	33	6,0		
	Gesamt	554	100,0		

**Geschwister-Scholl-Platz**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	häufig	98	17,7	19,0	19,0
	manchmal	136	24,5	26,4	45,4
	selten	164	29,6	31,8	77,3
	nie	117	21,1	22,7	100,0
	Gesamt	515	93,0	100,0	
Fehlend	k. A.	39	7,0		
	Gesamt	554	100,0		

**Mathilde-Otto-Platz**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	häufig	6	1,1	1,3	1,3
	manchmal	11	2,0	2,5	3,8
	selten	77	13,9	17,2	21,0
	nie	354	63,9	79,0	100,0
	Gesamt	448	80,9	100,0	
Fehlend	k. A.	106	19,1		
	Gesamt	554	100,0		

**Mittlere Grünspace (Teiche)**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	häufig	125	22,6	24,6	24,6
	manchmal	209	37,7	41,1	65,7
	selten	114	20,6	22,4	88,2
	nie	60	10,8	11,8	100,0
	Gesamt	508	91,7	100,0	
Fehlend	k. A.	46	8,3		
	Gesamt	554	100,0		

**Stadtteilpark**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	häufig	83	15,0	16,8	16,8
	manchmal	180	32,5	36,5	53,3
	selten	166	30,0	33,7	87,0
	nie	64	11,6	13,0	100,0
	Gesamt	493	89,0	100,0	
Fehlend	k. A.	61	11,0		
	Gesamt	554	100,0		

**Naturschutzgebiet**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	häufig	353	63,7	67,0	67,0
	manchmal	140	25,3	26,6	93,5
	selten	22	4,0	4,2	97,7
	nie	12	2,2	2,3	100,0
	Gesamt	527	95,1	100,0	
Fehlend	k. A.	27	4,9		
	Gesamt	554	100,0		

FIFAS, „Sozialraumanalyse Freiburg-Rieselfeld“

**Wald3eck**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	häufig	84	15,2	17,4	17,4
	manchmal	173	31,2	35,9	53,3
	selten	129	23,3	26,8	80,1
	nie	96	17,3	19,9	100,0
	Gesamt	482	87,0	100,0	
Fehlend	k. A.	72	13,0		
	Gesamt	554	100,0		

**Mundenhofstraße**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	häufig	262	47,3	50,6	50,6
	manchmal	183	33,0	35,3	85,9
	selten	58	10,5	11,2	97,1
	nie	15	2,7	2,9	100,0
	Gesamt	518	93,5	100,0	
Fehlend	k. A.	36	6,5		
	Gesamt	554	100,0		

**Drachenspielplatz**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	häufig	23	4,2	4,7	4,7
	manchmal	69	12,5	14,2	18,9
	selten	151	27,3	31,0	49,9
	nie	244	44,0	50,1	100,0
	Gesamt	487	87,9	100,0	
Fehlend	k. A.	67	12,1		
	Gesamt	554	100,0		

**Innenhöfe**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	häufig	82	14,8	16,5	16,5
	manchmal	119	21,5	24,0	40,5
	selten	121	21,8	24,4	64,9
	nie	174	31,4	35,1	100,0
	Gesamt	496	89,5	100,0	
Fehlend	k. A.	58	10,5		
	Gesamt	554	100,0		

**Spaziergang durchs Quartier**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	häufig	250	45,1	48,1	48,1
	manchmal	197	35,6	37,9	86,0
	selten	52	9,4	10,0	96,0
	nie	21	3,8	4,0	100,0
	Gesamt	520	93,9	100,0	
Fehlend	k. A.	34	6,1		
	Gesamt	554	100,0		

**Subjektives Sicherheitsempfinden**

**Gibt es Orte, die Sie als unangenehm und/oder bedrohlich empfinden?**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	ja	287	51,8	53,0	53,0
	nein	254	45,8	47,0	100,0
	Gesamt	541	97,7	100,0	
Fehlend	k. A.	13	2,3		
	Gesamt	554	100,0		

Wohnen

**In welchem Bauabschnitt (BA) wohnen Sie?**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	BA1	99	17,9	19,3	19,3
	BA2	98	17,7	19,1	38,4
	BA3	153	27,6	29,8	68,2
	BA4	163	29,4	31,8	100,0
	Gesamt	513	92,6	100,0	
Fehlend	k. A.	41	7,4		
	Gesamt	554	100,0		

**Wie wohnen Sie?**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Miete	180	32,5	33,7	33,7
	Eigentum	354	63,9	66,3	100,0
	Gesamt	534	96,4	100,0	
Fehlend	k. A.	20	3,6		
	Gesamt	554	100,0		

## **ANHANG 2: Erhebungsinstrument**

Der vorliegende Fragebogen thematisiert die Zufriedenheit der Bewohnerinnen und Bewohner mit dem Wohnen und Leben in Freiburg Rieselfeld. Die Befragung soll Auskunft über Ihre Einschätzung und Impulse für die weitere Stadtteilarbeit geben. **Wir bitten Sie daher sehr herzlich um Ihre Mitarbeit!** Bitte füllen Sie den Fragebogen vollständig aus. Der Fragebogen entstand in Zusammenarbeit mit der Projektgruppe Rieselfeld, dem Quartiersverein K.I.O.S.K., dem BürgerInnenverein Rieselfeld und kann im **glashaus am Maria-von-Rudloff-Platz abgegeben bzw. eingeworfen werden.**

**I. Leben in Rieselfeld:**

**1. Seit wann wohnen Sie in Rieselfeld?**

Seit dem Jahr: \_\_\_\_\_

**2. Warum sind Sie nach Rieselfeld gezogen? Mehrfachnennungen möglich**

- Stadtnähe.....
- Anbindung ÖPNV .....
- Naturnähe, Grünflächen.....
- Verkehrskonzept.....
- Soziale und kulturelle Angebote im Stadtteil .....
- Öffentliche Angebote (Schulen, Kindergärten etc.).....
- Soziale Kontakte, Nachbarschaft.....
- Bewohnerstruktur.....
- Privates Gewerbe (Einzelhandel, Gastronomie etc.).....
- Barrierefreiheit.....
- Sonstige Gründe \_\_\_\_\_

**3. Alles in allem: Wie zufrieden sind Sie mit dem Leben und Wohnen in Rieselfeld?**

Sehr zufrieden  zufrieden  teils/teils  unzufrieden  sehr unzufrieden  weiß ich nicht

**4. Was gefällt Ihnen besonders in Rieselfeld?**

---



---



---

**5. Was stört Sie in Rieselfeld?**

---

---

---

**6. Wie zufrieden sind Sie mit den folgenden Aspekten des Wohnens und Lebens in Rieselfeld?**

*Bitte vergeben Sie jeweils eine Wertung zwischen 1 bis 5:*

**1= sehr zufrieden, 2= zufrieden, 3= teils/teils, 4= unzufrieden, 5= sehr unzufrieden, 0= weiß ich nicht**

- |   |                          |
|---|--------------------------|
| Spielmöglichkeiten für Kinder (draußen).....                | <input type="checkbox"/> |
| Einkaufsmöglichkeiten .....                                 | <input type="checkbox"/> |
| Umweltsituation (Luft, Wasser, Natur) .....                 | <input type="checkbox"/> |
| Öffentliche Verkehrsmittel.....                             | <input type="checkbox"/> |
| Angebot an Kindergärten/Kindertageseinrichtungen.....       | <input type="checkbox"/> |
| Öffentliche Sicherheit.....                                 | <input type="checkbox"/> |
| Soziale und kulturelle Einrichtungen/Veranstaltungen.....   | <input type="checkbox"/> |
| Angebot an Grünflächen .....                                | <input type="checkbox"/> |
| Regelung des Autoverkehrs.....                              | <input type="checkbox"/> |
| Parkmöglichkeiten.....                                      | <input type="checkbox"/> |
| Radwege .....   | <input type="checkbox"/> |
| Angebot an Einrichtungen für Senioren .....                 | <input type="checkbox"/> |
| Angebote für Jugendliche .....                              | <input type="checkbox"/> |
| Atmosphäre im Stadtteil.....                                | <input type="checkbox"/> |
| Soziale Kontakte .....                                      | <input type="checkbox"/> |
| Sauberkeit auf Plätzen und Straßen .....                    | <input type="checkbox"/> |
| Gaststätten, Restaurants und ähnliche Einrichtungen.....    | <input type="checkbox"/> |
| Möglichkeiten der Mitgestaltung.....                        | <input type="checkbox"/> |
| Umgang zwischen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen ..... | <input type="checkbox"/> |
| Generationenübergreifende Angebote.....                     | <input type="checkbox"/> |

**7. Bitte beurteilen Sie, ob die aufgeführten Eigenschaften für Rieselfeld zutreffen.**

	trifft völlig zu	trifft eher zu	teils/teils	trifft eher nicht zu	trifft über- haupt nicht zu	weiß ich nicht
familienfreundlich	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>				
behindertenfreundlich	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>				
frauenfreundlich	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>				
seniorenfreundlich	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>				
kinderfreundlich	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>				
jugendfreundlich	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>				
migrantenfreundlich	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>				

**II. Soziales und kulturelles Leben im Stadtteil**

**8. Welche der folgenden Angebote kennen und nutzen Sie oder Mitglieder Ihrer Familie?**

	bekannt	nutze häufig	manchmal	selten	nie
K.I.O.S.K.39	<input type="checkbox"/>				
KJK40	<input type="checkbox"/>				
BIV41	<input type="checkbox"/>				
Kinder- u. Jugendmediothek	<input type="checkbox"/>				
Kirche im Rieselfeld	<input type="checkbox"/>				
SVO42	<input type="checkbox"/>				
FT von 1844	<input type="checkbox"/>				
Pro Seniore	<input type="checkbox"/>				
Feuerwehr	<input type="checkbox"/>				
Kindereinrichtungen u. Schulen (Räume u. kulturelle Angebote)	<input type="checkbox"/>				
Sonstige Angebote					

39 Kontakt, Information, Organisation, Selbsthilfe, Kultur  
 40 Kinder & Jugend im K.I.O.S.K.  
 41 BürgerInnenverein Rieselfeld  
 42 Sport vor Ort

**9. Wir stellen Ihnen jetzt vier Aufgaben der Stadtteilarbeit vor. Bitte geben Sie an, wie wichtig Sie diese Aufgaben finden.**

	sehr wichtig	wichtig	weniger wichtig	nicht wichtig	weiß ich nicht
Gemeinschaft fördern	<input type="checkbox"/>				
Vernetzung zwischen Einrichtungen im Quartier und der Stadtverwaltung	<input type="checkbox"/>				
Meinungsbildung im Stadtteil	<input type="checkbox"/>				
Unterstützung ehrenamtlicher Tätigkeiten	<input type="checkbox"/>				

**10. Alles in allem: Wie zufrieden sind Sie mit den Angeboten der sozialen und kulturellen Einrichtungen in Rieselfeld?**

Sehr zufrieden  zufrieden  teils/teils  unzufrieden  sehr unzufrieden  weiß nicht

**10a. Was finden Sie gut an den Angeboten aus Frage 10?**

---



---



---

**10b. Was sollte verbessert werden?**

---



---



---

**III. Freiflächen in Rieselfeld:**

**11. An welchem der aufgeführten Orte halten Sie und/oder Mitglieder Ihrer Familie sich auf?**

häufig      manchmal      selten      nie

Maria-von-Rudloff-Platz	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Geschwister-Scholl-Platz	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mathilde-Otto-Platz	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mittlere Grünspange (Teiche)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Stadtteilpark	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Naturschutzgebiet	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wald3eck	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mundenhoferstrasse	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Drachenspielplatz	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Innenhöfe	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Spaziergang durchs Quartier	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Sonstige Orte, nämlich:

\_\_\_\_\_

**12. Gibt es Orte, die Sie (zeitweise) als unangenehm und/oder bedrohlich empfinden? ja  nein**

**Falls ja:** Um welche Orte handelt es sich?

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

**IV. Persönliche Angaben:**

**13. Wie alt sind Sie?**

\_\_\_\_\_ Jahre

**14. Ihr Geschlecht?**

weiblich       männlich



